№ 791. Montag, den 24. December. 1860

Für ganz Großbritannien und Irland nimmt Bestellungen entgegen die deutsche Buchhandlung von Franz Thimm, 3 Brook Street Grosvenor Square, London, W. und 32 Princess Street, Manchester.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage um 5 Uhr Nachmittags. Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Kgl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Insertionsgebühr 1 Sgr. pro Petitzeile oder deren Raum. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, Kurstraße 50; in Leipzig: Heinrich Hübner; in Altona: Haasenstein & Vogler. J. Türkheim in Hamburg.

Danziger  Zeitung

Organ für West- und Ostpreußen.

Der Feiertage wegen erscheint die nächste Nummer dieser Zeitung Donnerstag, den 27. Dezember. Die Exp.

Die Danziger Zeitung wird auch im nächsten Quartal in bisheriger Weise erscheinen. Der Abonnementspreis beträgt in der Stadt 1 Thlr. 15 Sgr. mit Botenlohn und auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. bei allen Kgl. Postämtern, sowie bei unsern Agenten:

für Bromberg: Hofbuchhändler Louis Levit, | für Königsberg: Eduard Kühn, Danziger Keller Nr. 3,
für Elbing: Neumann-Hartmann's Buchhandlung, | für Stettin: Carl Jänke, gr. Oderstr. Nr. 5.

Amtliche Nachrichten.

Se. Königliche Hoheit der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, Allergnädigst geruht:

Dem Pfarrgeistlichen Venschott zu Venne im Kreise Lüdinghausen, und dem Salarien-Kassenrendanten, Rechnungsrath Hoehn zu Elbing den Rothen Adlerorden vierter Klasse, so wie dem Kasernenwärter Schondey zu Köln das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; ferner den Kaufmann Carl Zander in Cindad Bolivar zum Consul daselbst zu ernennen.

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Dresden, 22. Dezember. Das heutige „Dresdner Journal" meldet, daß auch der König nach sechstägigen katarrhalischen Beschwerde gestern an den Masern erkrankt, und daß während der Dauer der Krankheit dem Gesammtministerium die Leitung der Regierung übertragen worden sei.

Wien, 23. Dezbr. Die heutige „Wiener Zeitung" enthält ein Rundschreiben des Staatsministers v. Schmerling an die Statthalter über die seiner Verwaltung zu Grunde gelegten leitenden Gedanken. In demselben heißt es: Es sei die Aufgabe des Staatsministers, die im kaiserlichen Manifeste vom 20. October kundgegebenen Entschließungen und Absichten voll und unverkürzt ins Leben einzuführen. Bezüglich der freien Religionsübung sei es der Wille des Kaisers, daß auch die politischen und bürgerlichen Rechte vor jeder Beeinträchtigung gewahrt und daß die wechselseitigen Beziehungen der verschiedenen Konfessionen auf dem Fuße der Billigkeit und der wahren Nächstenliebe geordnet werden. Bezüglich des Unterrichtswesens sei die möglichste Förderung zugesagt. Die freie Entwicklung der Nationalitäten sei gewährleistet. Bezüglich der Presse sei jeder Präventiveingriff beseitigt. Hinsichtlich der Entwicklung der Landeskultur, des Handels und der Industrie soll auf der bisherigen Bahn mit verdoppelter Anstrengung fortgeschritten werden. Die Gemeinden sollen in selbstständiges Leben treten; die Justiz solle von der Verwaltung getrennt und in die Civil- und Strafrechtspflege Oeffentlichkeit und Mündlichkeit eingeführt werden. Bezüglich der Landesstatute werde das Staatsministerium ermächtigt werden, unter deren Grundzüge das Prinzip der Interessenvertretung auf Grundlage unmittelbarer Wahlen und eines ausgedehnten Wahl- und Wählbarkeitsrechtes, das Recht der Initiative, dann Oeffentlichkeit aufzunehmen. Der Reichsrath, welchem die gemeinsamen legislativen Angelegenheiten der auf Landesangelegenheiten beschränkten Landtage angehören, solle mit dem Rechte der Initiative und Oeffentlichkeit ausgestattet werden, durch unbedingte Wahl aus den Landtagen hervorgehen und eine größere Anzahl von Mitgliedern erhalten. Die kürzlich aufgehobenen Landesregierungen der kleineren Kronländer sollen wieder hergestellt werden.

Schließlich ermahnt das Rundschreiben die Beamten zur genauen Pflichterfüllung bei Förderung der Interessen der Bewohner ihrer Provinzen, zum Festhalten an Gesetzlichkeit und zur Offenheit in Darlegung der Verhältnisse und Zustände.

London, 23. Dezbr., Vormitt. Nach einer officiellen Mittheilung des „Observer" ist das Bombardement auf Gaëta so wirksam, daß der König mit dem Generalstabe das Palais verlassen und in einem Winkel der Festung eine Zuflucht suchen mußte.

Paris, 21. Dezember. Das Abendblatt des heutigen „Constitutionnel" enthält einen zweiten von Grandguillot unterzeichneten Artikel in Betreff Oesterreichs und Venetiens. Er erklärt, Frankreich werde niemals dulden, daß Oesterreich wieder offensiv gegen die Lombardei vorgehe und setzt auseinander, wie auch andere Mächte aus verschiedenen Gründen der Herrschaft Oesterreichs in Italien entgegen seien. — Aus Neapel wird gerüchtsweise gemeldet, daß man eine Correspondenz zwischen einem Mitgliede der Geistlichkeit und Gaëta entdeckt habe.

Paris, 21. Dez. (H. N.) Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Wien beabsichtigt der Kaiser von Oesterreich den Erzherzog Stephan an die Spitze der Regierung von Ungarn zu berufen.

Die Grundsteuer.

II.

Wir haben im ersten Artikel zur Genüge die Unhaltbarkeit der bestehenden Grundsteuerverhältnisse nachgewiesen. Ebenso entschieden aber müssen wir uns gegen das Ausgleichungsprincip erklären, welches die Grundsteuerfrage einfach durch Aufhebung der alten Exemtionen mit oder ohne Entschädigung oder durch Aufhebung der alten und Einführung einer neuen Grundsteuer, gleichmäßig für allen immobilen Besitz nach seinem Reinertrag, gelöst zu haben glaubt. Dagegen sprechen Gründe der Gerechtigkeit, der wirthschaftlichen und finanziellen Interessen.

Wir erkennen vollkommen an, daß die alten Grundsteuern immer wirklich Steuern haben sein sollen und daß, wenn sie dies geblieben wären, der Staat jeder Zeit das Recht hatte, sie wie alle anderen zu erhöhen, zu ermäßigen, überhaupt sie zu verändern, sobald es die Gerechtigkeit oder irgend ein anderes gerechtfertigtes Interesse des Staats oder der Staatsbürger forderte. Die alten Grundsteuern sind aber nicht Steuern geblieben, sondern, wie es nach den natürlichen Gesetzen des Verkehrs und der ganzen Besteuerungsweise nicht anders werden konnte, in Wirklichkeit auf den einzelnen Grundstücken haftende Reallasten geworden, weil man die Steuerpflicht nicht Personen, sondern Sachen und zwar veräußerbaren Sachen auferlegte.

Seit Einführung der alten Grundsteuern ist der Grundbesitz nirgends in derselben Hand geblieben. Die neuen Erwerber bezahlten oder übernahmen in Erb- und ähnlichen Fällen die Grundstücke nach ihrem wirklichen Werth, d. h. von dem jährlichen Durchschnittsreinertrag wurden alle Lasten, unter ihnen auch die Grundsteuern abgezogen, der Rest capitalisirt und nur für ein solches Capital nahmen sie die Grundstücke, während die grundsteuerfreien entsprechend höher bezahlt sind. Die gegenwärtigen Grundbesitzer stehen sich also in Bezug auf die Grundsteuer vollkommen gleich. Keiner ist bevorzugt, keiner benachtheiligt, denn diejenigen, welche Grundsteuern zu geben haben, zahlen sie nicht aus dem Ertrag ihres Vermögens. Bevorzugt oder benachtheiligt sind nur die ursprünglichen Besitzer, unter denen die Grundsteuern eingeführt wurden. Als sie ihre Güter veräußerten, konnten die Grundsteuerfreien ihren vollen Capitalwerth herausziehen, während die Grundsteuerpflichtigen den Theil desselben, der zur Deckung der Grundsteuern diente, in dem Gut belassen mußten. Dieses Capital allein trägt und hat die Grundsteuern getragen. Indem der Staat die Zinsen von demselben bezog, hat er sich zu seinem Eigenthümer gemacht. Als solcher ist er Realgläubiger der Grundstücksbesitzer, die Grundsteuer eine Reallast geworden, die zwar von den jeweiligen Grundstücksinhabern gezahlt wird, weil sie das pflichtende Grundstück besitzen, die sie in Wirklichkeit aber nicht selbst tragen, weil sie nie den vollen Werth desselben bezahlt haben.

Will man nun die Ungleichheit der alten Grundsteuerverhältnisse dadurch beseitigen, daß man die bisher freien oder nicht gleich hoch betroffenen Grundstücke von jetzt ab zu denselben Leistungen wie die übrigen verpflichtet, so begeht man dasselbe Unrecht gegen die gegenwärtigen Besitzer derselben, welches den ursprünglichen der belasteten zugefügt wurde, als man die alten Grundsteuerverfassungen einführte. Man kürzt ihr Kapital um den Theil, der fortan zur Tragung der Grundsteuer dienen müßte, während sie doch ihre Grundsteuerfreiheit erkauft und die übrigen Grundbesitzer die Grundsteuerlast nie übernommen haben.

Soll ferner der Staat sie entsprechend der neu zu übernehmenden Last entschädigen, so würde man zwar erreichen, daß von da ab alle Grundstücke gleichmäßig nach ihrem Reinertrage bestimmte Leistungen an den Staat machten, aber was hätte dieser oder irgend jemand dadurch gewonnen? Der Staat müßte ein den jährlichen Mehreinnahmen aus den Grundsteuern entsprechendes Kapital fortgeben, er hätte die Kosten der Ermittelung der einzelnen Entschädigungsbeträge, der Aufbringung der ganzen Entschädigungssumme, die Staatsschuldenlast würde vermehrt, mithin die jährlichen Zinsen, die Verwaltungskosten 2c., und die gegenwärtigen und alle zukünftigen Grundbesitzer blieben nach wie vor grundsteuerfrei, da doch niemand belastet ist, der nie eine Last auf sich genommen oder dem in demselben Augenblick, wo man sie auflegt sie wieder abgenommen wird.

Werden endlich die alten Grundsteuern alle ohne Weiteres aufgehoben und wird eine neue Grundsteuer auf allen Grundbesitz

Von der „Thetis".

Auch von Bord der „Thetis" sind nunmehr Nachrichten über ihre letzte Reise bis Jeddo eingetroffen. Wir entnehmen einem Bericht der „Schl. Ztg." von der Rhede von Jeddo, 18. Sept. Folgendes:

Wir verließen am 12. August die Rhede von Singapore bei flauem Winde und gelangten am 13. in die chinesische See; nahmen unsern Curs nach Japan, und da wir fast beständig Windstille, abwechselnd mit widrigen Winden hatten, kamen wir erst am 27. in die Formosa-Straße. Am 29. August, Morgens gegen ½7 Uhr bemerkten wir mehrere Dschonken, von denen einige im Feuer waren; es wurde auf sie zugesteuert; es hatte den Anschein, daß die größte derselben von 8 kleinen angegriffen resp. beschossen wurde. Unsere „Thetis" wurde gefechtsklar gemacht, um erforderlichen Falls dem bedrängten Fahrzeuge Hilfe zu leisten. Die feindlich gesinnten Dschonken, so weit sich durch Gläser erkennen ließ, gut armirte und zahlreich besetzte Fahrzeuge, standen nunmehr von der Verfolgung der einen ab und steuerten nach Land zu, wogegen die durch unser Erscheinen gerettete Dschonke dicht an unsrer Steuerbordseite vorüber segelte. Dabei wurde dort am Bord mit Flaggen geschwenkt und tüchtiges Geschrei erhoben, welches letztere wir uns nur als Worte des Dankes deuten konnten. Wir nahmen hiernach unsern alten Curs wieder auf, doch sollten die Abenteuer für diesen Tag noch nicht beendet sein. Gegen 2 Uhr Mittags machte ein uns entgegenkommendes Schiff Signal und fragte an, ob es Pulver bekommen könnte; auf die Bejahung kam der Obersteuermann an Bord bei uns und sagte: das in Rede stehende Schiff sei die engliche Bark „Orientale", von Shanghae kommend; es sei diesen Morgen von 4 Dschonken, welche uns, da sie nicht fern waren, auch bezeichnet wurden, angegriffen worden, worauf er sich verschossen habe; der Angriff sei Seitens der Bark glücklich abgeschlagen worden und 4 Chinesen geblieben.

Nach Abgabe von Pulver machten wir auf zwei auf unserer Leeseite befindliche Dschonken Jagd, kamen zu Schuß und beschädigten dieselben erheblich im Segel sowohl, als auch im Schiff, mußten aber, da wir zu dicht unter Land geriethen, von der weiteren Verfolgung abstehen und wendeten uns den andern beiden, welche sich auf hoher See gehalten hatten, zu; sie hielten leider nicht Stand, sondern suchten ebenfalls die Küste zu erreichen. Trotzdem kamen wir zum Schuß, gaben jedoch die Jagd bald ganz auf, da die Fahrzeuge, obgleich mehrfach von unsern Kugeln getroffen, zu dicht unter Land und zwischen kleine Inseln kamen, um ihnen rücksichtlich unseres Tiefganges weiter etwas anhaben zu können. Allgemein wurde bei uns bedauert, daß der „Thetis" keine Maschine zu Gebote stand, welcher Fall den Piraten etwas theuer gekommen wäre. Am 6. September waren wir im stillen Ocean und ankerten am 13. auf der Rhede von Kannagava nach einer 33tägigen Fahrt, ohne, gottlob, von einem Teufun oder Sturm berührt worden zu sein. Kannagava, 2½ Meil. von Jeddo, ist der in Stelle von Simod geöffnete Freihafen. Bald nach dem Ankern kamen drei Adjutanten des Gouverneurs an Bord, uns zu bewillkommnen. Von dem einen, welcher geläufig englisch und holländisch spricht, erfuhren wir, daß die „Arcona", nachdem sie am 2. dieses Monats einen heftigen Orkan ausgehalten, am 4. ohne weiteren Aufenthalt in Kannagava direct nach Jeddo gegangen sei, und daß der Herr Gesandte sich bereits ausgeschifft habe, um in Jeddo zu residiren. Die japanesischen Offiziere waren sehr freundlich und zuvorkommend, aber auch sehr neugierig. Unsere Zündnadelbüchsen, welche ihnen gezeigt wurden, schienen ihnen sehr zu gefallen, sie schienen aber auch vor ihnen nicht wenig Respekt zu haben, als sie hörten, daß daraus in einer Minute 7 Schuß gefeuert werden können. Am andern Tage ging es in der Frühe wieder Anker auf, und ließen wir um 9 Uhr den Anker in der Nähe der „Arcona" wieder fallen.

Die „Arcona" und auch wir haben hier die beste Aufnahme gefunden, was wohl dem Umstande zuzuschreiben ist, daß unsere Regierung die einzige gewesen ist, die zur Unterhandlung und Abschließung der Verhandlungen einen Gesandten, was die anderen Regierungen unterließen, indem deren resp. Geschwader-Chefs diese Angelegenheiten besorgten, geschickt hat. Offenbar hat dies einen großen Einfluß, denn gleich am folgenden Tag, nach unserer Ankunft, wo das Gesandtschaftspersonal vollständig war, fand die erste Conferenz beim Kaiser statt; das von uns erzielte Resultat wird wohl jedenfalls das Beste sein. Bis zur Abschließung eines Tractats darf Jeddo von Seiten der Besatzung nur zu dienstlichen Zwecken besucht werden, und bekommt auch in diesem Falle jeder beim Aussteigen einen Polizeisoldaten mit sich, welcher für das Leben der ihm anvertrauten Person mit seinem Kopfe verantwortlich ist. Geschieht also einem von uns ein Unglück, so wird ihm ohne Weiteres der Kopf abgeschlagen, womit sie hier sehr rasch bei der Hand sind. Um dem vorzubeugen und die Familie vor Schande zu retten, schlitzt sich der von solchem Unglück Betroffene mit einem Messer den Bauch auf und ist als ehrlicher Mensch gestorben. Zahlreiche Beurlaubungen finden jedoch nach Kannagava und Jeko-Hama (letzterer Ort liegt ersterem gegenüber) statt. Waaren Einkäufe von uns dürfen nur im Hotel des Gesandten stattfinden, selbst an Bord nicht. Für die uns mitgegebenen Dollars (mexikanische) giebt die japanische Regierung 3 Itsibus, die Kaufleute oder das handeltreibende Publikum nur 2; dem eigentlichen Silberwerth nach sind 5 Itsibus gleich 1 Dollar oder 1 Thlr. 15 Sgr., zu welchem letzteren Course der Dollar bei uns an Bord gezahlt wird. Man sieht hieraus, welchen Vortheil die kaiserliche Regierung wie die Händler beim Verkauf erzielen, abgesehen von den hohen Preisen, welche wir besonders für Bijouterie- 2c. Waaren bezahlen müssen. Der Aufenthalt in Japan, China und Siam dürfte ungefähr neun Monate dauern, so daß wir im Mai oder Juni k. J. wieder in Singapore eintreffen und dann unsern Rückweg antreten, um im April 1862 wieder in Danzig zu sein. Unsere Fahrt bis hierher war zwar durch widrige Winde keine günstige, doch eine glücklichere, als die der „Arcona" welche wieder mit bedeutenden Orkanen zu kämpfen hatte und bei einem derselben den „Frauenlob" verlor.

gleichmäßig nach seinem Reinertrag eingeführt, so macht der Staat den Besitzern der gegenwärtig grundsteuerpflichtigen Grundstücke ein, diesen gewiß sehr willkommenes aber im Uebrigen durch nichts gerechtfertigtes Geschenk, was die Besitzer des bisher freien oder bevorzugten Grundes und Bodens nicht ruhigen Muthes zuzulassen geneigt sind.

Dies sind die Hauptgründe, welche diese Mittel zur Lösung der Grundsteuerfrage entschieden verurtheilen. Politische Aufgeregtheit gegen die scheinbar Bevorzugten hat diese Mittel zuerst an die Hand gegeben, ohne daß man sich auf gründliche Untersuchung der Sachlage einließ. Aber auch Staatsmänner haben ohne diesen Beweggrund sie in gutem Glauben an ihre Richtigkeit angenommen. Auf diesem Wege sind sie in unsere Gesetze gekommen; doch noch ist es möglich, unserer Zeit den Vorwurf eines schweren Unrechts zu ersparen, wenn die allein richtigen Auskunftsmittel überall Anerkennung finden. Dieses wird der nächste Artikel kurz erörtern.

Deutschland.

Berlin, 23. Dezember.

— Der officiöse Correspondent der „K. Z." schreibt: Nach den neuesten Nachrichten aus Paris gewinnt es an Wahrscheinlichkeit, daß die französische Flotte vor Gaëta bleiben werde. Franz II. dürfte dies der nachdrücklichen Verwendung Rußlands zu verdanken haben. Uebrigens erfährt man, daß Gaëta selbst ohne diesen ihm von der Seeseite gewährten Schutz im Stande sei, sich zwei Monate zu behaupten. Da die von den Belagernden geworfenen Bomben die Wohnung der Königin erreicht haben, so hat sich dieselbe auf ein spanisches Kriegsschiff zum Uebernachten zurückgezogen. — General Cialdini hat bei den Verhandlungen über einen Waffenstillstand verlangt, während desselben die Belagerungsarbeiten fortsetzen zu dürfen. Diese Forderung wurde in Gaëta als unannehmbar befunden. — In Folge der nachdrücklichen Mahnungen Rußlands hat Fürst Kusa die nach Italien gesandten rumänischen Offiziere zurückgezogen und die an der Sulina-Mündung mit Beschlag belegten Ladungen confiscirt. — Das „Dresdener Journal" fährt fort, von den Anträgen der beiden deutschen Großmächte und der Angelegenheit Schleswig-Holsteins zu sprechen, die noch nicht beim Bundestage eingebracht seien und denen zuzustimmen die meisten Bundestags-Gesandten von ihren Regierungen instruirt worden seien. Daß das officiöse Journal einer deutschen Regierung dabei beharren kann, Mittheilungen zu geben, die dem wirklichen Sachverhältniß entschieden widersprechen, ist geradezu unbegreiflich. Wir müssen wiederholen, daß Anträge der Großmächte in dieser Frage nicht erwartet werden und nicht erwartet werden können. Die Sache liegt bei den Ausschüssen. Diese haben ihre desfallsigen Anträge beim Bundestage einzubringen, und wenn die deutschen Regierungen ihre Gesandten in der That in dem Sinne der Instructionen instruirt haben, die den Gesandten Oesterreichs und Preußens ertheilt sind, so steht der sofortigen Thätigkeit der Ausschüsse — in denen, wie schon früher erwähnt ist, die Mittelstaaten die Mehrheit haben — kein Hinderniß im Wege.

Frankfurt, 21. Dezember. Ueber die Rathschläge, welche die preußische Regierung dem hessischen Ministerium vor den letzten Ereignissen ertheilt hatte, hört man aus guter Quelle folgendes Näheres: Preußen hatte zu bemerken gegeben, es sei nicht zu erwarten, daß sich die Stände als competente Vertreter des Landes betrachten würden. Die Regierung könne sich aber eine goldene Brücke bauen, wenn sie dieselben als eine Versammlung von **Notabeln** ansehe, die über die Gesinnungen des Landes nützliche Aufschlüsse zu ertheilen im Stande seien, und wenn sie mit diesen Notabeln **vorläufig** die Verfassung von 1831 nebst den daraus etwa zu entfernenden bundeswidrigen Punkten berichte, vorbehaltlich der Zustimmung der zu berufenden competenten Stände. Alsdann seien die Notabeln zu entlassen und die rechtmäßige Kammer auf Grund des Wahlgesetzes von 1849 oder etwa von 1831 zu berufen. Dieser allein competenten Landesvertretung wäre dann die Verfassung von 1831 mit den in der Notabeln-Versammlung vorläufig berathenen Veränderungen vorzulegen. Es verstehe sich indessen von selbst, daß kein Punkt der Verfassung von 1831 endgiltig und rechtskräftig modificirt werden könne, **bevor** die rechtmäßigen Stände ihre Zustimmung dazu gegeben hätten, und daß bis dahin sämmtliche Bestimmungen der Verfassung von 1831 als in voller Kraft bestehend zu betrachten wären. Dies waren die von der preußischen Regierung gegebenen Vorschläge, und man kann daran die Glaubwürdigkeit der „Kasseler Zeitung" ermessen, die insinuirt, als habe Preußen die Stände zu bestimmen versucht, sich nicht für incompetent zu erklären.

Dresden, 21. Dezember. Ueber die schon gemeldete Verhaftung des Grafen **Teleki** schreibt das „Dresdn. Journal": „Vor einigen Tagen ist der ungarische Graf Ladislaus Teleki, welcher sich auf Grund eines falschen, auf den Namen John Harold lautenden Passes hier aufgehalten hatte, allhier verhaftet und auf Requisition des k. k. österreichischen Landesgerichts zu Wien, da er von Seiten Oesterreichs steckbrieflich verfolgt war, in Gemäßheit des unterm 28. Dezember 1854 mit der österreichischen Regierung wegen der Auslieferung von Verbrechern abgeschlossenen, mittelst Verordnung des Justizministers vom 10. Januar 1855 publizirten Vertrags an die zuständige österreichische Behörde ausgeliefert worden."

Wien, 20. Dezbr. Dem Herrn von Schmerling, der sich vorsichtig seine Stelle als Präsident des Ober-Landesgerichts vorbehielt, wird ein kurzes Minister-Dasein prophezeit, wenn er nicht eine freisinnige Verfassung ins Leben ruft und sich mit populäreren Namen umgiebt, als bisher im Cabinette Sitz haben. So drängt es von allen Seiten gegen die Regierung, welche noch immer unentschlossen ist, was sie aufgeben und was sie festhalten soll. Eine Revision des Concordats ist nicht zu umgehen. Noch wichtiger ist jedoch die Berufung der außer-ungarischen Provinzen zu einem gemeinsamen Landtage, und wenn nicht alle Zeichen trügen, liegt ein solcher Schritt in der Absicht des Ministeriums. Schon in den nächsten Wochen wird diese Agitation alle Bezirke des Reiches beleben, denn auch Ungarn wird zum Landtage seine Wahlen treffen müssen.

Frankreich.

Paris, 21. Dezember. (K. Z.) Der Brief Montaubans im „Moniteur" hat eine nicht geringe Satisfaction im französischen Publikum verbreitet, das sich durch die englischen Berichte über die Excesse und die Räubereien der französischen Soldaten im Sommer-Palaste des Kaisers von China sehr unangenehm berührt fand. Die Entschädigungssumme von 60 Millionen Frcs. findet man dagegen zu gering. Die Expedition hatte bis jetzt bereits über 100 Millionen Frcs. gekostet, und man hätte wenigstens gewünscht, die Auslagen vollkommen gedeckt zu sehen. Einige behaupten, daß die Summe, welche in Goldbarren ausbezahlt werden soll, sich nach den hiesigen Coursverhältnissen höher belaufen werde. Der Kaiser von Anam scheint den ihm drohenden Angriff gegen seine Hauptstadt nicht abwarten zu wollen; er soll bereits sehr annehmbare Vorschläge zu einer Verständigung gemacht haben. Die katholischen Missionen werden nun in Folge des abgeschlossenen Vertrages auf einem anderen Fuße organisirt werden. Die zu Gunsten der katholischen Religion stipulirten Vortheile haben nicht ungünstig auf die Beziehungen zwischen Rom und Paris zurückgewirkt. — Abbé Maret soll, da die Bestätigung seiner Bischofs-Ernennung von Rom aus noch immer verweigert wird, auf dieselbe verzichtet haben und sich mit einer Ernennung zum Capitelherrn von St. Denis begnügen wollen. — Der Brief Franz II. an Napoleon III. soll in sehr energischem Tone gehalten sein. Er spricht darin dem Kaiser seine Dankbarkeit für den Schutz aus, den ihm die französische Flotte bisher gewährt habe; er hoffe, wenn sie ihn nur noch zwei Monate vor einem Angriffe von der Seeseite beschütze, sein Königreich wieder erobern zu können, werde aber, wenn sie jetzt abziehe, sich mit seiner Gemahlin und seinem noch ungeborenen Kinde lieber unter den Trümmern von Gaëta begraben, als sich auf eine Capitulation einlassen. Von englischer Seite soll man gegen ein längeres Verweilen Le Barbier de Tinans vor Gaëta reclamirt haben. Rußland hat aber gerade im entgegengesetzten Sinne gearbeitet. — Morgen legt der hiesige Hof Trauer für die verstorbene Königin von Schweden, die Wittwe Bernadottes, an, mit der die napoleonische Familie durch Verschwägerung verwandt ist. — Die Broschüre Cassagnacs: „L'Empereur et la Démocratie moderne", macht in der officiösen Presse ziemliches Aufsehen. Ein andere Broschüre: „La Pologne et son droit", von Vilbort, kann als der Vorläufer einer Reihe von ähnlichen Arbeiten über dieselbe Frage angesehen werden.

— Die Unterhandlungen zwischen den Piemontesen und den Neapolitanern wegen der Uebergabe von Gaëta sollen auf die Rathschläge Rußlands abgebrochen worden sein. Ein russischer General, der zuerst in Turin und Neapel war und sich dann nach Gaëta begab, soll dem Könige Franz die Ansichten der russischen Regierung in dieser Frage kund gegeben haben. In Paris will man wissen, daß Gaëta einem Angriffe von der Meerseite her keine acht Tage würde widerstehen können, da die größten Schiffe in den Hafen, der sehr tief ist, einzulaufen im Stande sind. — Lord John Russell soll nächste Woche nach Paris kommen. — Der Kaiser empfing gestern Abends Lord Cowley, der ihm den Secretär Lord Palmerstons vorstellte und ihm zugleich Kenntniß von den Depeschen gab, welche dieser überbracht hatte. Der diplomatische Verkehr zwischen London und Paris ist in der letzten Zeit sehr lebhaft. — Garibaldi scheint wirklich die Absicht zu haben, am 1. März wieder loszuschlagen. Zum wenigsten erklärte er dem General Mieroslawski, der ihn auf Caprera besucht hat: an diesem Tage wolle er auf seinem Posten sein, um für die Idee einzustehen, welcher er sein Leben geweiht habe.

Italien.

Turin, 19. Dezbr. Aus den Berichten, welche General d'Hautpoul hieher geschickt hat, geht hervor, daß das französische Expeditionscorps in Beyrut viele Kranke hat. Es herrscht Fieber und Dysenterie. Nahe an 1100 Mann wären momentan dienstunfähig. Man wird deshalb Verstärkungen von Toulon abgehen lassen, um die Lücken in den Cadres auszufüllen.

— Man hatte gehofft, das italienische Parlament zu Anfang Januar zusammen berufen zu können. Auf Anfrage Cavours an Farini hat dieser geantwortet, er werde vor dem 20. Januar in beiden Sicilien mit Anfertigung der Wahllisten nicht zu Stande kommen; das Parlament wird demnach erst im Februar eröffnet werden.

Turin, 19. Dez. Rußland, Preußen (?!) und Oesterreich haben Napoleon III. bestürmt, Franz II. doch ja nicht ganz zu verlassen und seinem Versprechen gemäß fortzufahren, dem Könige persönlichen Schutz zu gewähren; durch Abberufung der Flotte aber würde ihm dieser entzogen werden. Der Kaiser soll hierauf nicht geantwortet haben, aber der Befehl zur Abfahrt für die Flotte ist nicht ertheilt, und man sagt, Frankreich habe einen Waffenstillstand der beiden Partien beantragt, um während der Dauer desselben Franz II. neuerdings zur Abreise zu bereden. Ob aber die hiesige Regierung auf diese Zumuthung eingehen kann, wissen wir nicht. Die Sache wird zwischen Graf Vimercati und dem Kaiser zur Verhandlung kommen. Wie man auf der hiesigen englischen Gesandtschaft versichert, hat das Londoner Cabinet sich den Vorstellungen der nordischen Mächte nicht angeschlossen, sondern im Gegentheil gegen das Verbleiben der Flotte vor Gaëta protestirt. Man will in Frankreich jetzt nachträglich mit Entschiedenheit darauf hinarbeiten, daß Sardinien nicht zu mächtig werde, und operirt deßhalb gegen die italienische Einheit. Die Muratisten intriguiren offen in Neapel, und wie man hier wissen will, sucht der Herzog von Grammont den Papst für die auf dem Congresse vorzubringende Combination einer Förderation zu gewinnen. Cavour geräth durch diese französischen Operationen in immer größere Verlegenheit, da man ihn, als den Vertreter der französischen Allianz, verantwortlich macht. — Gegen Messina wird der Angriff nun auch mit Energie geschehen, und ist bereits ein Ultimatum an Marschall Fergola gerichtet worden.

— Die „Independance" will wissen, daß Frankreichs höchst zweideutige Politik in Italien mit Petersburger Wünschen im Zusammenhange stehe, da der Czaar Alexander den Kaiser Napoleon gebeten habe, „dem Könige von Neapel doch seinen Schutz nicht zu entziehen". Die „Independance" kann jedoch nicht nicht verhehlen, daß ihr ein solches Verfahren Rußlands schier unglaublich vorkomme. Thatsache ist es, daß in gewissen diplomatischen Kreisen zu Paris die letzte Proclamation des Königs Franz „einen günstigen Eindruck gemacht hat"; man sähe eine Restauration natürlich viel lieber als das Zustandekommen einer italienischen Großmacht. Es giebt Politiker, welche das Austhun der venetianischen Frage von französischer Seite bloß für eine Spiegelfechterei halten, um Victor Emanuel und Cavour vom Süden abzuziehen, indem man ihnen eine Abrundung im Norden vorhalte. Die Schwierigkeiten in Süd-Italien, an sich schon groß, sind durch bonapartistische und bourbonische Umtriebe so bewältigend geworden, daß sie stärkerer und gewandterer Arme, als Farinis, bedürfen. Farini war in der Emilia an seinem Platze, für Neapel fehlt ihm vor Allem Eins, eine glückliche Hand im Heranziehen der geeigneten Persönlichkeiten.

— A. Dumas bringt in seinem „Indipendente" einen Artikel über Garibaldi auf Caprera, aus dem wir erfahren, daß Garibaldi mit zehn baaren Piastern von Neapel nach Caprera ab-

---

Notizen über chinesische Heirathen.*)

Die beiden Geschlechter werden in China vollständig getrennt erzogen und selbst zwischen Bruder und Schwester findet, sobald ersterer seine Studien anfängt, kein Umgang mehr statt. Sehr häufig werden Kinder in der frühesten Jugend bereits verlobt, oft aber geschieht dies erst in späteren Jahren, in welchem Fall Mittelspersonen gebraucht werden. Es sind dies Frauen, welche es sich zum ganz besonderen Geschäft gemacht haben, die Verhältnisse aller Familien in der Stadt, die Kinder beider Geschlechter, sowohl in Betreff des Aussehens als des Characters u. s. w. kennen zu lernen. Wird nun eine Partie zwischen Familien beabsichtigt, so schickt der Vater und der ältere Bruder des zu verlobenden Jünglings zum Vater und älteren Bruder des Mädchens eine solche Mittelsperson, um noch einmal sich genau nach allen Umständen zu erkundigen und lassen sie dann ein Horoskop stellen, um zu erfahren, ob die beabsichtigte Verbindung eine glückliche werden wird. Ist dies der Fall, so schicken sie den mei-jin oder die Vermittlerin wiederum hin und lassen Propositionen in Betreff der Verbindung machen, welche, falls sie angenommen werden, schriftlich aufzusetzen sind. Hierauf werden den Eltern der Braut je nach den Vermögensverhältnissen Geschenke geschickt und mit Hilfe von Wahrsagern ein glückbringender Tag zur Verheirathung festgesetzt. Natürlich wird der mei-jin bei wohlhabenden Leuten alles etwas in die Länge ziehen, denn je nach der Anzahl der Besuche, die er zu machen hat, und den obwaltenden Schwierigkeiten ist späterhin seine Belohnung. Sobald ein junges Mädchen nun verlobt ist, muß sie noch zurückgezogener leben, als früher; selbst wenn Leute ihre Eltern besuchen, erwartet man, daß sie sich zurückzieht. Ihre Sänfte beim Ausgehen muß so dicht verschlossen sein, daß kein neugieriges Auge hineinblicken kann. So abgeschlossen von der Welt führt sie gerade in der Zeit, wo bei uns die glücklichsten Momente eines jungen Mädchens sind, hier in China ein schreckliches Dasein, wie denn überhaupt das Loos der Frauen späterhin auch nicht zu beneiden ist. Bekanntschaft mit andern jungen Mädchen ihres Alters zu machen, daran wird sie durch die Absperrung gehindert, welche gerade in dem Alter von 12—14 Jahren, dem Alter ihrer Verlobung anfängt, und späterhin als Frau sind es eben auch nur die Verwandten ihres Mannes, die sie im Hause kennen lernt. Das Ausgehen verbietet sich schon durch den verkrüppelten Zustand ihrer Füße und namentlich bei den wohlhabenderen Familien sieht die Frau nichts von der Außenwelt, außer wenn sie in der verschlossenen Sänfte getragen wird. Natürlich kommen oft genug Fälle vor, wo ein Mädchen durch Dienstboten, Besuche, Bettler und Unterhändler sich über den Character und Aussehen ihres bestimmten Bräutigams unterrichtet, wo junge Männer durch irgend einen Zufall oder durch vermittelnde Personen ein junges Mädchen gesehen haben, welches ihnen gefällt, und dann selbst ihre Eltern dazu bestimmen, für sie um dasselbe anzuhalten; aber für gewöhnlich haben sich Braut und Bräutigam, ebenso wie in der Türkei, vor der Hochzeit nicht gesehen.

Die Hauptgebräuche einer Heirath sind fast überall dieselben, nur hat eine jede Provinz verschiedene kleine Abweichungen. Die Braut wird mit ihrem besten Anzuge bekleidet und mit Juwelen geschmückt, das Haar wird in einen künstlichen Aufbau wie ein Helm oder eine Art Krone aufgebunden. Nachdem sie hierauf einen weiten Mantel umgenommen, welcher die ganze Figur bedeckt, und einen großen das Gesicht verhüllenden Hut aufgesetzt, nimmt sie ihren Platz in der reich mit Gold verzierten Hochzeitssänfte, welche von der Mutter verschlossen wird, worauf sie den Schlüssel dem Bräutigam überreicht. Jetzt setzt sich die Prozession, deren mehr oder minder prachtvolle Ausstattung die gesellschaftliche Stellung des Bräutigams anzeigt, nach dem Hause des Bräutigams in Bewegung. Vorauf ziehen rothgekleidete Pagen rothe Kasten tragend, welche die Garderobe der Braut und die verschiedenen Gerichte für das hochzeitliche Mahl enthalten, dann kommt ein buntes Gemisch von phantastisch angezogenen Personen, welche Laternen, Fahnen, Drachenhäupter und große Tafeln tragen, auf denen der Rang und die Ehrenzeichen der Verwandtschaft bezeichnet stehen. Reich gekleidete junge Leute der Familie tragen in kostbar verzierten Gefäßen die Geschenke der Braut, dann folgt die Musik und den Schluß macht die Sänfte der Braut, welcher zwei Herolde vorangehen, die den Weg für dieselbe frei machen. Die beim Empfange im Hause des Bräutigams gebräuchlichen Ceremonien sind sehr verschieden. In Canton ist es meistentheils Sitte, die Braut vor dem Hause mit Musik und Feuerwerk zu empfangen, der Bräutigam leitet die Braut in das Haus und in ihre Stube. Nach kurzer Zeit kehrt sie wieder, Betelnuß zum Gebrauch der Gäste bringend, während das Brautpaar vor einem im Hochzeitszug feierlich getragenen Paar Gänse seine Ehrfurcht bezeugt und betet; die Gänse sind das Emblem der ehelichen Zuneigung. Hierauf kehren sie in die Stube der Braut zurück, worauf der Bräutigam den rothen Schleier der Braut abnimmt und beide sich Treue schwören, indem sie aus zwei Gläsern, welche mit einem Faden zusammen gebunden sind, Wein trinken. Während dieser Zeit kommt eine verheirathete Frau ihrer Verwandtschaft, welche aber schon mehrere Kinder haben muß, hinein, giebt dem Paar ihren Segen und macht dem Paar das Hochzeitsbett zurecht. Hierauf geht das Ehepaar zu den Eltern und wirft sich vor ihnen hin, um ihren Segen bittend. Dieser, das Zutrinken des Weines, und die Verehrung der Gedächtnißtafeln ihrer Vorfahren, sind die hauptsächlichsten Ceremonien einer Hochzeit.

Nun fängt das Hochzeitsmahl an; bei reichen Leuten sind Herren und Damen in verschiedenen Gemächern, bei armen an einer Tafel. Am andern Morgen werden alle Familienglieder begrüßt, worauf sich dieselben im Zimmer der jungen Frau versammeln, zuerst die Männer, denen der Bräutigam von den Reizen seiner Frau, den kleinen Füßen, Händen und schönen Gesichtszügen erzählt, worauf er sie hinunter zum Frühstück führt. Jetzt aber kömmt für die arme Frau die schwerste Stunde. Es kommen die Damen ihrer Verwandtschaft und machen ihre Bemerkungen über das arme Wesen, über ihr Aussehen, ihre Talente, Manieren u. s. w. und manchmal desto schärfer, je schlimmer es ihnen früher selbst ergangen ist. Je mehr Sanftmuth das junge Weib dabei zeigt, in um so besserem Rufe steht sie später. Obgleich bei den Chinesen die Vielweiberei erlaubt ist, so haben sie doch nur die erste als rechtmäßige Frau, die übrigen sind Concubinen, die ohne alle Feierlichkeiten in der Regel von ihren Eltern gekauft und in das Haus genommen werden. Jedoch geschieht dies jetzt noch sehr selten, da der ersten Frau das Recht

*) Diese Notizen sind einer Correspondenz entnommen, welche ein Mitglied der preußischen Expedition nach Ostasien an die „Ostsee-Ztg." gerichtet hat.

ging; auf der Insel empfing ihn ein Maurer mit einer Rechnung von 22 Piastern; da es aber in Garibaldis Schlafkammer regnet, wie unter einer Dachtraufe, so wollte Garibaldi nicht zahlen, und die Sache schwebt jetzt vor Gericht, während Garibaldi einen Maurer von Genua hat kommen lassen, um trocken schlafen zu können. Das neue Haus, welches er vorgefunden haben sollte, war ein Lustschloß französischer Correspondenten. Garibaldis einstöckiges Haus hat neun Piecen, die fabelhaft einfach eingerichtet sind. Sein Viehstand besteht aus acht Kühen, einem Stier und etlichen Kälbern (die Lieblingskuh des gewesenen Dictators heißt „Brunetta"), ferner aus fünf Eseln und zwei Reitpferden.

— Garibaldi hat von einer der ersten Pariser Verlagsfirmen einen glänzenden Antrag in Betreff der Herausgabe seiner Memoiren und seiner Geschichte des italienischen Feldzuges erhalten. Man sagt, daß dem General für das Manuscript 600,000 Francs angeboten wurden, welche er aber sofort ausschlug. Er äußerte, daß er sein Buch nur in Italien verlegen lassen und das allfällige Honorar an die Bravsten seiner Soldaten vertheilen werde.

Aus Messina, 15. Dezember, wird uns von einem deutschen Landsmanne ein düsteres Bild von der schlimmen Lage der Deutschen entworfen. Die Citadelle hat in Folge des bekannten Zwischenfalles nicht capitulirt, eine friedliche Lösung dieser wichtigen Lebensfrage für den Platz Messina ist fraglicher als jemals, die Geschäfte stocken daher. Am 15. Morgens trafen in Messina die ersten Piemontesen ein, etwas über 700 Mann, lauter schöne große Leute. Tages zuvor war eine bedeutende Anzahl Garibaldischer Freiwilliger in Messina auf einem piemontesischen Kriegsschiffe angekommen.

Rußland.

Petersburg, 19. Dez. Die „Nordische Biene" hat eine neue Rubrik erfunden: „die Bewegung in den Donauländern". Sie motivirt dieselbe damit, daß sich die Ereignisse im Südosten Europas nicht mehr vereinzelt betrachten ließen, sondern als ein Ganzes angesehen werden müssen, und bringt unter der genannten Rubrik auch alle Ansichten über die ungarischen Revolutionsmänner im Auslande und deren Pläne. Sie referirt darüber ganz einfach, ohne irgend eine Bemerkung zu machen. Den russischen Zeitungen ist es nicht zu verdenken, wenn sie nach jedem Anhaltspunkt für freiere Bewegung freudig greifen und in dem Wege, welchen jetzt Europa mit oder gegen seinen Willen einschlägt, sehen sie ohne Zweifel eine Schutzwehr gegen die Rückkehr des alten strengen Systems im Innern und eine Bürgschaft für den weiteren Fortschritt auf der liberalen Bahn; aber man sollte sich doch in Rußland fragen, ob man die Geister, welche man heraufbeschwört, auch wieder zur Ruhe wird bringen können.

Warschau, 20. Dez. (Schl. Z.) In gut unterrichteten Kreisen circulirt das Gerücht, Kaiser Alexander werde im Januar zu einem längeren Aufenthalt nach Warschau kommen, und zwar zu dem Zweck der Einführung des organischen Statuts, welches vom Kaiser Nicolaus im Jahre 1832 für das Königreich publicirt, aber nie zur Ausführung gekommen ist. Es dürfte schwer sein, das Wahre an diesem Gerücht zu verbürgen. Gewiß ist indeß, daß die Vorgänge in Italien und Ungarn die Hoffnungen der Polen lebhaft angeregt haben und daß selbst die Einführung des erwähnten Statuts nur mit Mißtrauen von den Polen aufgenommen werden würde. Das Geringste, wonach sie trachten, ist die Wiederherstellung des Zustandes vom Jahre 1815, und ihre Hoffnung stützt sich „auf Gott und Frankreich"!!

(Fortsetzung der Politik in der Beilage.)

Danzig, den 24. December.

* Wie wir hören, beabsichtigt man auch hier mit Anfang des neuen Jahres einen Handwerkerverein nach dem Vorbilde des in Berlin bestehenden ins Leben zu rufen. Die Vorbereitungen sind soweit getroffen, daß wahrscheinlich schon in den ersten Tagen des künftigen Jahres eine Versammlung veranstaltet werden wird, um den neuen Verein definitiv zu constituiren und das Programm seiner Thätigkeit für die nächsten Monate festzusetzen.

* Die „Niederländische Staatszeitung" von Sonnabend meldet, daß dem gewesenen Capitain zur See, J. Schroeder, in Betracht seiner langjährigen Dienstzeit in der niederländischen Marine eine jährliche Pension von 1500 Fl. zuerkannt worden ist.

* Nächsten Donnerstag und Freitag wird die Brücke am grünen Thore für Wagen, Reiter und Fußgänger gesperrt sein, weil nothwendige Reparaturen daran vorzunehmen sind.

* Von den „Mittheilungen des Gartenbau-Vereins zu Danzig" wird in den nächsten Tagen die fünfte Nummer ausgegeben werden Dieselbe enthält: 1) eine Uebersicht der wichtigsten Verhandlungen aus den Vereinssitzungen des letzten Quartals; 2) eine Aufforderung zur Unterstützung der Zwecke des „Pomologischen Vereins für Deutschland" von H. Rotzoll; 3) eine Zusammenstellung der von der letzten Versammlung deutscher Pomologen in Berlin zur Anpflanzung empfohlenen Obstsorten; 4) einen Aufsatz über Melonenzucht im freien Lande, und andere kleinere Mittheilungen.

Königsberg, 22. Dezember. (Pr. L. Z.) In der letzten Sitzung unserer Stadtverordneten kamen mehrere Gegenstände von großem Interesse zur Verhandlung. Der eine, der den Stadtsäckel in hohem Grade interessirt, betrifft das Project, die Stadt mit einer großartigen Wasserleitung zu versehen. Wenn man erwägt, daß Königsberg von dem wasserreichen an manchen Stellen 40, 50 ja selbst 70 Fuß tiefen Pregel in mehreren Armen durchschnitten wird, daß in seiner Mitte der Schloßteich von einer über vierzig Morgen betragenden Fläche liegt, und auf seiner Nordseite der sich in den Pregel ergießende und dessen Niveau um 72 Fuß überragende Oberteich erhebt, so sollte man es für unglaublich halten, daß zu Zeiten in manchen Stadttheilen wochenlang Wassermangel herrscht. Was nun die in Aussicht gestellte Abhilfe anlangt, so hat Herr Stadtbaurath Böhm darüber nur allgemeine Andeutungen gemacht und weiteren Bericht versprochen. Sicherem Vernehmen nach liegt dabei die Idee zum Grunde, nach dem Vorbilde anderer Städte Wasserwerke und zwar am Pregel anzulegen, die Stadt mit einem ganz neuen Röhrensystem zu versehen, und durch Dampfkraft Strömungen durch dieselbe nach allen Seiten hin zu erzielen. Es dürfte nicht zu hoch gegriffen sein, wenn man an einen Kostenanschlag von wenigstens 200,000 Thlr. denkt. Unser Straßenpflaster, dessen bei Legung der Gasröhren entstandene Wunden kaum vernarbt sind, wird von der neuen Einrichtung, wenn sie überhaupt in die Wirklichkeit tritt, schmerzlich berührt werden.

— Aus Petersburg hier angekommene Reisende melden, daß sie die russische Hauptstadt bei einer Kälte von 28 Grad verlassen hätten.

Eydtkuhnen, 21. Dezember. Gestern Vormittags hatten wir Gelegenheit, zum ersten Male eine russische Locomotive auf unserm Bahnhofe zu begrüßen. Herr Regierungsbaurath Oppermann und Ingenieur Johnen versuchten die Tragkraft der Liponebrücke behufs Uebergabe an den russischen Betrieb. Zwei preußische Locomotiven, im Gesammtgewicht von ca. 1700 Ctr., blieben auf der Brücke geraume Zeit stehen und gingen dann nach dem russischen Bahnhofe; eben so machte eine russische Locomotive hier ihren Besuch. Die Senkung der Brücke ist eine äußerst unbedeutende, kaum $^1/_3$ Zoll, das Resultat daher ein günstiges. Besondere Festlichkeiten fanden nicht statt.

± Marienwerder, 21. Dezember. Der Geh. Finanz- und Ober-Regierungsrath Rothe geht von uns am zweiten Feiertage. Ein trauriger Weihnachten für unser Departement, das sich gewöhnt hat, ihn den Seinigen zu nennen, und wohl auch für den verehrten Scheidenden selber. Nicht ohne Schmerz wird er den Boden schwinden sehen, der mit seinem Leben verwachsen ist. Doch das Schicksal will es so, und es hat schon zu verschiedenen Malen angeklopft, ihn nach der Nachbarprovinz zu rufen. Flottwell, welcher Rothe sehr früh kennen und schätzen gelernt, verlangte als Oberpräsident ihn in den Jahren 1833 und 1837 nach Posen. Die Liebe zu unserem Ort siegte über persönliche Rücksichten, jetzt muß die Liebe zur Heimat der höhern Pflicht weichen.

In Bromberg 1803 geboren, kam Robert Rothe 1825 als Auscultator an das Land- und Stadtgericht zu Marienwerder, nachdem sein Vater als Regierungs-Vicepräsident hieher versetzt war. Doch 7 Jahre vergingen, bis er das große Verwaltungsexamen machte. Thätigkeit unter außerordentlichen Umständen hielt ihn auf. Bei der Weichselüberschwemmung vom Jahre 1829 entwickelte er als Regierungs-Commissar eine umfassende Wirksamkeit. Rettend und helfend schonte er weder sein Leben noch seine Gesundheit, die sehr litt. Als Anerkennung wurde ihm der rothe Adlerorden dritter Klasse angeboten, Rothe schlug ihn aus. Nicht lange darauf brach die Choleraepedemie zum ersten Male aus. Er wurde als Regierungs-Commissarius nach Danzig geschickt, wo er in gleicher Weise unerschrocken und umsichtig wirkte. Danzig bot dem Referendar die eben erledigte Oberbürgermeisterstelle an, Rothe schlug sie gleichfalls aus. Nach kurzer Unterbrechung durch das Staatsexamen wirkte er als Assessor und Rath an der Regierung zu Marienwerder bis zum Juli 1846, wo er von Flottwell, der ihn nicht aus den Augen verloren, ins Ministerium berufen wurde. 1847 wurde er Geh. Finanzrath und trat dann 1848 in das neu gegründete Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten. Nach der Ermordung des Generals v. Auerswald trat er für den Wahlbezirk Rosenberg-Marienwerder als dessen Stellvertreter in das deutsche Parlament, wo er dem rechten Centrum angehörte. Seine Thätigkeit war nicht der Tribüne, desto eifriger den Commissions- und Fractionsarbeiten gewidmet. Aber berufen im Großen zu wirken, erregte das wirre Getriebe der Zeit in ihm die Sehnsucht nach begrenzten, fest constituirten Verhältnissen, nach der Basis unscheinbarer, aber um so concentrirterer Arbeit, nach der fast ländlichen Einsamkeit der heimathlichen Provinzialstadt, wo ihm eine glückliche Jugend geblüht hatte. Nach seinem Austritt aus der Nationalversammlung im April 1849 wurde er auf seinen Antrag an Stelle des pensionirten Oberregierungsraths Wegner nach Marienwerder zurückversetzt, wo er vom 1. Mai an als Dirigent der Abtheilung des Innern, dann der im Jahre 1856 davon abgezweigten Abtheilung für Kirchen- und Schulverwaltung, so wie als Vertreter des Chefpräsidenten thätig war. Die Stelle eines Vicepräsidenten an der Regierung zu Königsberg hatte er im Jahre 1849 ausgeschlagen.

Was Rothe während der letzten fast 12jährigen Periode für die geistige und materielle Wohlfahrt des Departements gethan hat, läßt sich nicht in wenige Worte fassen. Mit bewundernswerther Arbeitskraft verband er eine umfassende spezielle Geschäftskenntniß und das feste Wollen des Guten, mit dem ein energisches Vollbringen auf der festen Grundlage des Gesetzes Hand in Hand ging. Um nur von einem Zweige zu sprechen, gebührt ihm von der erstaunlichen Ausdehnung des Netzes der Kreis Chausseen während jenes Zeitraums, wovon wir Ihnen neulich ein Bild gegeben haben, ein sehr beträchtlicher Theil des Verdienstes. Seine innerste Sympathie aber gehörte dem Kirchen- und Schulwesen an, das unter ihm eine bis dahin ungekannte Fürsorge erfuhr. Allein 15 neue Pfarrsysteme sind unter ihm entstanden, wie zum Beispiel von der Schwetzer, zwanzig Quadrat-Meilen umfassenden Diöcese zwei neue Pfarrsysteme abgezweigt wurden. Wegen der unendlich vergrößerten Geschäftsmasse in diesem Verwaltungszweige wurde deshalb die Gründung einer neuen Abtheilung nöthig. Streng gegen die Beamten, doch zugleich wahrhaft human, war Rothe viel strenger gegen sich selbst. Er gehört gleich Flottwell zu der immer mehr sich lichtenden Zahl jener preußischen Beamten, die der Ruhm und die Stütze unserer Verwaltung gewesen sind. Der Einfluß, den sie ausüben, liegt außer der persönlichen Tüchtigkeit in dem festen Vertrauen, das sie einflößen; die Talente können ersetzt und doch ihre Stellung nie ausgefüllt werden. Wie wichtig in einer Zeit der Oeffentlichkeit, die so Trauriges ans Licht zieht. Sie werden sie nicht suchen, aber nicht scheuen.

Was Rothe in privaten Verhältnissen als Beförderer von gemeinnützigen Anstalten geleistet hat, übergehe ich hier. Heute wurde ihm die Urkunde einer Stiftung überreicht, die seinen Namen trägt; die Zinsen eines nicht unbeträchtlichen Capitals, das schnell gesammelt wurde, sind dazu bestimmt, die Zöglinge der Armenschule, besonders bei ihrem Eintritt in das practische Leben, zu unterstützen.

Möge jenseit der Grenzen, wo ihn jeder Punkt an eine wichtige, im Interesse unserer Provinz vollbrachte Arbeit erinnert, Rothe eine wahre neue Heimat finden!

Handels-Zeitung.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, den 24. Dezember. Aufgegeben 2 Uhr 42 Minuten.
Angekommen in Danzig 3 Uhr 20 Minuten.

		Letzt.Crs.			Letzt.Crs.
Roggen fest,			Preuß. Rentenbr.	94¼	94
loco	51	50⅜	3½ % Wstpr. Pfdbr.	83¼	83½
Decbr.	51	50½	Ostpr. Pfandbriefe	83½	83⅝
Frühjahr	50¾	50¼	Franzosen	130¾	130¾
Spiritus loco . .	20½	20$^7/_{24}$	Norddeutsche Bank	79	—
Rüböl, Decbr. . .	11¾	11¾	Nationale	53¼	53½
Staatsschuldscheine	86⅞	86⅞	Poln. Banknoten .	87¾	88
4½ % 56r. Anleihe	101	101⅛	Petersburg. Wechs.	—	97⅝
5 % 59r. Prß. Anl.	105¼	105¼	Wechselc. London	—	6.17⅞

Fondsbörse flau.

Hamburg, 22. Dezember. Getreidemarkt. Weizen loco fest, aber ruhig, ab Auswärts kaum behauptet. Roggen loco stille, ab Ostsee unverändert und stille. Oel Dezember 25⅜, Frühjahr 26. Kaffee ruhig. Zink stille.

Liverpool, 22. Dezbr. Baumwolle: 12,000 Ballen Umsatz. Preise gegen gestern unverändert. Upland 7, Orleans 7¼.

London, 22 Dezember. Silber 61⅜. Der gestrige Wechselcours auf Wien war 14 Fl. 40 Xr., auf Hamburg 3 Mt. 6 Sh.

Consols 93⅜. 1 % Spanier 42. Mexikaner 21¾. Sardinier 83. 5 % Russen 105. 4½ % Russen 94½.

Der Dampfer „Arago" ist aus Newyork eingetroffen.

London, 22. Dezember. Nach dem neuesten Bankausweis beträgt der Notenumlauf 19,698,095, der Metallvorrath 13,331,270 L.

Paris, 22 Dezember. Schluß-Course: 3 % Rente 68, 30. 4½ % Rente 96, 40. 3 % Spanier —. 1 % Spanier 41¾. Oesterr. St.-Eisenb.-Akt. 506. Oesterr. Credit-Aktien —. Credit mobilier-Aktien 760. Lombard. Eisenbahn-Akt. —.

Producten-Märkte.

Danzig, den 24. Dezember. Bahnpreise.

Weizen alter nominell, frischer heller fein- u. hochbunter, möglichst gesund 124/5/27—129/31/32 ℔ nach Qual. von 90/95—97½/100—102½ Sgr; für extra fein hochbunt 131 ℔ 108½ Sgr, ord. bunt und hellbunt, krank 117/20—123/25 ℔ von 65/80—82½/87½/89 Sgr.

Roggen pr 125 ℔ mit ⅓ Sgr. Differenz pr ℔ 56½—57 Sgr. nach Qual.

Erbsen von 50 55—60/62½ Sgr

Gerste kleine 98/100 - 102/6 ℔ von 39/42—43/48 Sgr, gr. 100/101—107/10 ℔ von 42½/46 - 50/54 Sgr.

Hafer von 23/24 27/30 Sgr.

Spiritus ohne Zufuhr.

Getreide-Börse. Wetter: schönes Winter-Wetter mit Schneefall. Wind S.

Die Auswahl von Weizen war am heutigen Markte klein, die Kauflust zwar rege, doch beschränkte sich der ganze Umsatz auf 33 Lasten Weizen zu festen Preisen. Gute Qualität war vorzugsweise beliebt. Bezahlt ist worden für 116 ℔ ordinär mager fl. 450, 465, bessern fl. 480, 123/4 ℔ bunt mit Auswuchs fl. 540, 127 ℔ hellbunt mit wenig Auswuchs fl. 575, 129/30 ℔ hellbunt ziemlich gesund fl. 615, 131 ℔ fein hochbunt gesund fl. 650. Am Sonnabend sind 100 Lasten Weizen 129 ℔ fein bunt gesund vom Speicher zu unbekannt gebliebenem Preise, man sagt fl. 620, gekauft.

Roggen fest; leichtes Gewicht fl. 339. Durchschnitts-Qualität fl. 342 pr 12 ℔ bezahlt.

Weiße Erbsen fl. 366, fl. 375.

Schöne Saat-Wicken fl. 336.

100 ℔ kleine Gerste fl. 252.

Spiritus 21½ Rt. anzunehmen.

London, den 21. Dezbr. (Begbie, Young & Begbies.) Wir haben in dieser Woche von einheimischem, sowohl als fremdem, Getreide mäßigere Zufuhren erhalten als in letzter Zeit.

Die wenigen heute angestellten Proben von englischem Weizen fanden Nehmer zu vollen Montagspreisen. Nach fremdem Weizen zeigte sich guter Begehr, und es fand darin ein mäßiger Umsatz Statt zu Preisen, welche am Montag nicht willig zugestanden wurden. Fremdes Mehl war nicht ganz so gut verkäuflich als Anfangs der Woche, jedoch nicht niedriger; Norfolk ward auf 42s 6d pr Sack gehalten.

Schöne Malzgerste war selten und ward deshalb auf völlig frühere Preise gehalten, Mahlsorten bei guter Frage wie letztnotirt.

Hafer bei mäßigem Begehr ohne Werthveränderung.

Bohnen und Erbsen wie früher.

An der Küste befinden sich jetzt fast gar keine Getreideladungen, und hat sich das Geschäft in schwimmenden Ladungen in dieser Woche größtentheils auf unterweges befindliche Waare beschränkt, für welche völlig frühere Preise bezahlt werden: Sandomirka Weizen ist zu 60s pr 480 ℔, Ibraila Mais zu 38s 6d und 38s 9d pr 480 ℔, und egyptische Bohnen zu 37s 6d und 38s pr Qr. Imperial, inclusive Fracht und Assekuranz, verkauft worden.

Das Wetter ist jetzt kalt, und in manchen Theilen des Landes ist viel Schnee gefallen.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, den 22 Dezember. Wind: S.

Gesegelt:

H. J. Stuit,	Vereinigung	Harlingen,	Holz.

Den 23. Dezember. Wind: SO.

N. Johannsen,	Toula (SD),	Hull,	Getreide.

Den 24. December. Wind: WSW.

Nichts passirt.

Frachten.

* Danzig, 24. Dezember. Santander 25 s pr Load Balken und Mauerlatten.

Fonds-Börse.

Berlin, den 22. December.

Wechsel-Cours.

	B.	G.		B.	G.
Amsterdam kurz	141½	141¼	Paris 2 Mon.	79	78⅝
do. do. 2 Mon.	141⅛	140⅞	Wien öst. Währ. 8 T.	70	69¾
Hamburg kurz	150	150⅛	Petersburg 3 W.	97¾	97½
do. do. 2 Mon.	149⅞	149⅝	Warschau 90 SR. 8 T.	—	87⅞
London 3 Mon.	—	6. 17¾	Bremen 100 Rt. G. 8 T.	—	108⅝

* Danzig, den 24. December. London 3 Mon. £ Sterl 6. 17½ B. 6. 17½ G. Hamburg 2 Mon. 149⅝ B., 149⅝ bez. Warschau 8 Tage 88½ B. Staatsschuldscheine 87 Br. Westpr. Pfandbriefe 3½ % 83¾ B., 83½ bez. Staats-Anleihe 4½ % 101¼ Br. do. 5 % 105¾ B.

---

zusteht, über Alles im Hause zu verfügen, mithin um Frieden zu haben, ein besonderer Hausstand eingerichtet werden müßte und auch zu den Ausgaben für die Bestreitung desselben die rechtmäßige Frau ihre Zustimmung geben muß. Die Gesetzbücher der Chinesen geben den Eltern viel Gewalt über die Kinder. So muß z. B. ein Kind den Heirathscontract erfüllen, den seine Eltern gemacht haben, auch wenn es davon nichts wußte, und selbst ein Eheversprechen eingegangen ist. Die verschiedene Stellung zwischen der ersten Frau, tsé genannt, und den übrigen Frauen, tsieh, ist auf das Genaueste bestimmt und würde bei vorkommenden Klagen die erstere stets gesetzlich unterstützt werden. — Die Stellung der ersten zu der zweiten Frau ist ungefähr so wie einst in Abrahams Hausstand die Sarahs zu Hagar. Der Chinese nennt seine erste Frau den Mond, die übrigen die Sterne, welche sich in den ihnen vorgeschriebenen Bahnen um die Sonne bewegen. Die Fälle, in denen das chinesische Gesetz die Ehe zwischen 2 Personen verbietet, sind sehr zahlreich. Zwei Brüder dürfen nicht Schwestern heirathen, ja selbst dürfen sich nicht einmal Personen heirathen, die denselben Familiennamen führen. Wer seines Bruders Wittwe oder seines Vaters Schwester heirathet, wird mit dem Tode bestraft. Wenn nun auch die Meinung verbreitet ist, daß das weibliche Geschlecht in China wie überhaupt im Orient die Degradation nicht so recht fühlt, da die Unkenntniß eines bessern Geschicks ihr Loos ihnen erträglich macht, da ihre Wünsche von Glück sich nicht weiter erstrecken als sie die Beispiele im elterlichen Hause gesehen haben, so kommen doch Ausnahmen vor, und häufig geschieht es, daß junge Mädchen, aus Abscheu vor der Heirath, einen Selbstmord begehen. Contracte, die in der frühesten Kindheit gemacht worden, müssen erfüllt werden, selbst wenn der Bräutigam das lasterhafteste Subject geworden ist. Zum Schluß will ich noch ein paar Worte über das Wechseln der Namen bei der Heirath bemerken. Wenn ein Mann heirathet, so nimmt er einen dritten Namen an, bei dem er hinfort für sein ganzes Leben genannt wird, entweder ist es ein ganz neuer Name oder aus den beiden andern zusammengesetzter. Wenn ein Mädchen heirathet, so wird ihr Familienname ihr Vorname, während ihr Vorname wegfällt, und ihres Mannes Name wird ihr Familienname. Wenn z. B. Wa Aho den Wei Saley heirathet, so läßt sie Aho fallen und wird Wei Wa sche genannt, d. h. Frau Wei geborne Wa.

Heute Nachmittag 3½ Uhr entschlief nach langem Leiden meine innigstgeliebte Frau **Amalie**, geb. **Liebenthal** an einem organischen Herzleiden im Alter von 37 Jahren Tiefbetrübt zeigt dies um stille Thelnahme bittend, seinen Verwandten und Freunden hierdurch an

Dirschau, den 21. Dezember 1860.

Philipp Philipson.

Freireligiöse Gemeinde.

Am 1. und 2. Weihnachtsfeiertag religiöse Erbauung im Saale des Gewerbehauses, Vormittags 10 Uhr. Predigt: Herr Röckner.

Bekanntmachung.

Wegen nothwendiger Reparatur der Brücke am grünen Thore wird die Passage über dieselbe für Wagen, Reiter und Fußgänger am 27. und 28. d. M. gesperrt sein.

Die Passage wird in diesen Tagen über die Brücke am Kuhthore gehen.

Danzig, den 22. December 1860.

Der Polizei-Präsident.

In Vertretung: Weier.

Bekanntmachung.

Der Kreisschreiber Steckel'sche Concurs ist beendigt.

Berent, den 19. Dezember 1860.

Königl. Kreis-Gerichts-Deputation.

Im Verlage von **Trowitzsch und Sohn in Berlin** sind nachstehende

Kalender für das Jahr 1861

erschienen und vorräthig bei **S. Anhuth,**

Langermarkt No. 10:

Allgemeiner Volks-Kalender.

Mit 6 Stahlstichen. Preis broch. 10 Sgr.

Damen-Kalender.

Mit 1 Stahlstich. Preis eleg. geb. 12½ Sgr.

Notiz-Kalender.

In Cattun mit Goldpressung geb., mit Tasche und Bleistift. Preis 17½ Sgr.

Kleiner Notiz-Kalender.

In Cattun mit Goldpressung geb., mit Tasche und Bleistift. Preis 12½ Sgr.

Militair-Notiz-Kalender.

In Cattun mit Goldpressung geb., mit Tasche und Bleistift. Preis 20 Sgr.

Eine sehr grosse Auswahl von

Neujahrswünschen

ernsten und heiteren Inhalts nnd ganz neuer Ausstattung empfehlen hiemit

NB. Mit jedem Neujahrswunsch wird ein Couvert gratis geliefert.

Léon Saunier,

Buchhandung f. deutsche u. ausl. Literatur in **Danzig, Stettin u. Elbing.**

Bei Unterzeichnetem erschien und ist in allen Buchhandlungen, beim Küster Herrn Hinz und in der Expedition der Danziger Zeitung vorräthig:

Drei Predigten von Dr. Bresler,

weil. Consistorialrath und Pastor zu St. Marien. 2. Auflage. 2¼ Bogen 8°. broschirt Preis 5 Sgr.

A. W. Kafemann.

Termin-, Notiz-, Wand- und Volks-Kalender, sowie auch Comtoir- und alle Arten Etui-Kalender für das Jahr 1861, sind in großer Auswahl vorräthig bei

Léon Saunier,

Buchhandlung f. deutsche u. ausländ. Literatur in Danzig, Stettin u. Elbing.

Dampfschiffahrt

London—Danzig.

Ungefähr am 3. Januar 1861 wird durch die Herren **Bremer Bennett & Bremer** in London von dort über Copenhagen hieher mit Gütern expedirt das A. I. Dampfschiff

„Oliva", Capt. R. Domcke.

p. p. Danziger Rhederei-Actien-Gesellschaft.

John Gibsone. [2045]

250,000 Gulden oder 144,000 Thlr.

ist dieses mal der erste Gewinn, fl. 40,000 der zweite, fl. 20,000 der dritte Gewinn in der K. K. Oestr. Anlehenslotterie von 42 Millionen Gulden. Außerdem kommen noch 1800 Treffer von fl. 5000, 2000, 1500, 1000, 400 ꝛc. zur Vertheilung.

Die Ziehung dieses großartigen Anlehens findet zu **Wien** am **2. Januar 1861** statt

Die Zahlung der Gewinne ist garantirt durch die Erträgnisse der drei bedeutendsten Eisenbahnen, durch die Haftbarkeit der Regierung und der K. K. Oestr. Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe.

Loose werden von unterzeichnetem Hause à 3 Thlr. oder fl. 5 pr Stück abgegeben gegen Einsendung des Betrages in baar, Banknoten oder gegen Postnachnahme, und erwartet man in Betracht der seltenen Gelegenheit, sich auf eine so billige Weise bei einem der solidesten Unternehmen zu betheiligen, zahlreiche Aufträge.

Julius Stiebel jun. & Co.,

[1823] Banquiers in Frankfurt a/M.

Packfstchen à 4—15 Sgr. pr. Stück empfiehlt **W. Sanio.**

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft

direct von **Hamburg** nach **New-York**

vermittelst der Postdampfschiffe der Gesellschaft:

Hammonia, Borussia, Saxonia, Bavaria und **Teutonia.**

Passage: I. Cajüte Pr. Crt.Rℓ. **150**, II. Cajüte Pr. Crt.Rℓ. **100**, Zwischendeck Pr. Ctr.Rℓ. **60** Beköstigung inclusive.

Nächste Expeditionen am **1. Januar** und **1. Februar 1861.**

Nähere Nachricht über Fracht und Passage ertheilt

August Bolten, Wm. Miller's Nachfolger,

Schiffsmakler. Hamburg, Admiralitätsstrasse No. 37.

sowie der für den Umfang des Königreichs Preussen concessionirte und zur Schliessung gültiger Verträge bevollmächtigte **General-Agent**

H. C. Platzmann,

[1628] in Berlin, Louisen-Platz 7.

Zeitschriften für 1861.

Bei Beginn des neuen Jahres empfiehlt sich Unterzeichnete zur schnellen Besorgung sämmtlich erscheinender Journale des In- und Auslandes.

Verzeichnisse der in Deutschland, Frankreich, England ꝛc. im Laufe des Jahres 1861 zu erscheinenden Zeitschriften sind bei uns einzusehen.

LEON SAUNIER,

Buchhandlung für deutsche u. ausländ. Literatur in Danzig, Stettin und Elbing.

Die beliebten

28 Ansichten von Danzig in Form einer Rose,

à 12 Sgr.,

sind wieder vorräthig in der Lithogr. Anstalt und Papierhandlung von

Gebr. Vonbergen, Langgasse 43, vis à vis dem Rathhause.

Die

General-Agentur und Niederlage

des gesundheitsfördernden

Joh. Hoff'schen Malz-Extracts und Kraftbrustmalzes

(vis cerevisia)

aus Berlin,

bei

Hundegasse 96. **J. Grünwald,** Hundegasse 96.

empfiehlt sich zu geneigten Bestellungen ergebenst und hält stets Lager zu Fabrikpreisen vorräthig. Bei Entnahme von größeren Quantitäten Rabatt.

Die von dem Kgl. Pr. Professor **Dr. Albers** zu **Bonn angelegentlichst** empfohlenen

Rheinischen Brust-Caramellen

In versiegelten Düten à 5 Sgr.

haben sich nach den vorliegenden authentischen Beweisen als ein ganz **vorzügliches Linderungsmittel** bewährt und hierdurch nicht allein in ganz Deutschland **große** und **allgemeine Anerkennung** gefunden, sondern auch über dessen Grenzen hinaus einen **ehrenvollen Ruf** erlangt; und so wie dieses Fabrikat ein fast **unentbehrliches Hausmittel** geworden ist, bietet es zugleich für den **Gesunden** einen **angenehmen Genuß.**

Alleinverkauf für Danzig bei

Albert Neumann,

Langenmarkt 38,

so wie für Dirschau bei

J. R. Hensel,

und für Pr. Stargardt bei

Joh. Theod. Küpke Wwe.

Kupfer-Schablonen für Kinder, à Kästchen 12½ Sgr., und Buchstaben, einzeln und doppelt, zu Weißstickerei empfiehlt **W. Sanio,**

[2004] Holzmarkt.

Champagner

in recht guter Qualität und in verschiedenen Marken von 20 Sgr. ab, wie auch die beliebtesten Roth-, Weiß- und Süß-Weine zu sehr verschiedenen Preisen empfiehlt **E. H. Nötzel** am Holzmarkt.

Franz. Goldfische nebst Gläsern, vergold. Consolen und Blumengestelle empfiehlt als Weihnachtsgeschenk

[2003] **W. Sanio,** Holzmarkt.

Neujahrswünsche

Die Ideen **originell**, die Zeichnungen **neu** und der Text **drastisch-humoristisch**, die Ausstattung **brillant.** Ernste und **Anstands-Gratulationen** in vielen Mustern. **Kalender, Cotillionsachen, Nippsachen** und **Attrappen** empfiehlt

J. L. Preuss, Portschaiseng. 3.

Große schlesische **Rehe, so wie Hasen, Rebhühner und Gold-Fasanen** erhielt und empfiehlt billigst

Gustav Thiele, Heilgegeistgasse 72.

Ausschuß-Porzellan, äußerst billig, empfiehlt **W. Sanio, Holzmarkt.**

Journalier-, Reise-, Gepäck-, Arbeits- u. Spazierwagen-, so wie fein Leichen-Fuhrwerk empfiehlt zur geneigten Beachtung

Gustav Thiele, Heilgegeistgasse 72.

Formermeister, sowie Werkführer für Fabriken können annehmbare Stellungen erhalten durch den Kaufmann **W. Matthesius,** Berlin.

Blühende Pflanzen, elegante Bouquets und Cotillon-Bouquets empfehle billigst. (Versendung nach ausserhalb pünktlich).

Julius Radike

[2156] **in Danzig.**

Kaufgesuch eines Material-Geschäfts.

In einer gelegenen lebhaften Gegend wird von einem reellen Kaufmann (jedoch ohne Einmischung eines Dritten) **ein Haus**, worin bereits ein Material-Geschäft betrieben wird, oder welches sich zur Anlage dieses Geschäfts eignet, bei mäßiger Anzahlung **zu kaufen gesucht.** Annehmbar wäre auch ein Haus mit großer Stallung, Einfahrt und Ausspannung. **Verkäufer** belieben ihre Adressen in der Expedition dieser Zeitung unter **B. C. 2134** einzureichen.

---

1 Besitzung, 1 M. von Laskowitz, mit ebenem Boden, schönem Lande und guten Wiesen. mit neuen Gebäuden, 97 Schfln bestellter Winterung, cpl. leb. u. todt. Invent., freier Fischerei, fr. Brenn- u. Bauholz, baaren Gefällen, ger. Abg., ca. 750 Schfl. Getreide z. Dreschen, ca. 1000 Schfl. Kartoff., ist für 10,000 Thlr. zu verkaufen Kohlengasse 1.

Dr. Häser's

Privat-Heil-Anstalt für chirurgische Kranke Altstädt. Graben 103 nahe dem Holzmarkt.

Eröffnet am 15. vorigen Monats; versehen mit allen Erfordernissen und dem nöthigen Comfort.

Aufnahme von Kranken zu jeder Tageszeit.

Sprechstunden für ambulante Kranke Morgens von 8—11 Uhr, des Nachmittags von 3½ bis 5 Uhr. Unbemittelten freie ärztliche Behandlung. **Alles** Nähere bei dem Unterzeichneten.

Dr. Haeser,

Altstädt. Graben No. 103.

Große Rügenwalder Spickgänse

empfing und empfiehlt

C. W. H. Schubert, Hundegasse 15.

Für ein **Producten-Geschäft** wird ein gewandter Commis für's Comtoir und Lager mit 300 Thlr. Gehalt ꝛc. gesucht. Auftrag das **Agentur-Comtoir, Unter den Linden 24, Berlin.**

Hotel Deutsches Haus,

Holzmarkt.

Nur noch kurze Zeit

Reimers

anatomisches und ethnologisches

Museum

aus **London,** bestehend in

500 Präparaten des menschlichen Körpers,

von den ersten Künstlern Europa's verfertigt.

Für Herren geöffnet von 10 Uhr Morg. — 8 Uhr Abends.

Freitag, von Nachmittags 2 Uhr an, ausschließlich für Damen.

Entree à Person 5 Sgr.

Die Explikation der berühmten anatomischen Venus an Damentagen von einer Dame.

Es werden nur noch wenige Damentage stattfinden. [2166]

Ein Wirthschafts-Inspektor, mit guten Zeugnissen versehen, sucht zu Neujahr ein Engagement. Gef. Offerten besorgt die Expedition dieser Zeitung unter der Adr. H. H. 1301.

Landw. Verein zu Zoppot.

Freitag, den 28. c. Nachmittags 4 Uhr,

Sitzung

des Landw. Vereins in Kreiß' Hotel in Zoppot.

Der Vorstand.

MEWE.

Donnerstag, den 27. Dezember,

findet im Saale des Herrn Thomas eine Theater-Vorstellung statt, zum Besten hiesiger Stadtarmen, ausgeführt von geehrten Dilettanten. Anfang 7 Uhr. Entrée 7½ Sgr.

Soirée musicale.

Leutholtz Lokal

heute am Weihnachts-Heiligen-Abend von der Kapelle des Königl. 3. Ostpreuß. Grenadier-Regiments No. 4.

Buchholz, Musikmeister.

Reuter's Weinlocal,

Langgasse No. 11.

Heute am Weihnachts-Heiligen-Abend **CONCERT**, ausgeführt vom **Trompeter-Corps des 1. Leib-Husaren-Regiments** unter meiner Leitung.

Bis 10 Uhr kein Entree, dann nach Belieben.

[2106] **F. Keil.**

STADT-THEATER IN DANZIG.

Montag, den 24. December bleibt die Bühne geschlossen.

Dienstag, den 25. December.

(IV. Abonnement No. 7.)

Tannhäuser und der Sängerkrieg auf der Wartburg.

Große romantische Oper in 3 Akten v. R. Wagner.

Mittwoch, den 26. December.

(IV. Ab. No. 8.)

zum Erstenmale:

Der Zunftmeister von Nürnberg.

Schauspiel in 5 Akten von Oscar, Freiherr von Redwitz.

Donnerstag, den 27. December.

Abonnement suspendu.

Zum Erstenmale:

Orpheus in der Unterwelt.

Burleske Oper in 4 Akten von Hector Crimieux. Musik von J. Offenbach.

(Mit neuen Decorationen und Costümen).

Die in der Oper vorkommenden Tänze werden von der Balletttänzer-Gesellschaft des Herrn. von Pasqualis ausgeführt.

Anfang 6 Uhr.

R. Dibbern.

Nicht zu übersehen!

Die von Person bekannte Frau, mit Hut und Mantel bekleidet, welche am vergangenen Sonnabend Abends aus unserem Spielwaaren-Lager ein gesatteltes, feines Wiegenpferd mit braunem Naturellfell — eine in Danzig besonders seltene und daher auffallende Sorte — mitgenommen hat, scheint vergessen zu haben daß wir unsere Waaren nur **gegen baar verkaufen.** Wir fordern demnach dieselbe auf, den auf dem Fußgestell des Wiegenpferdes notirten festen Verkaufspreis uns sofort zu entrichten, oder das Pferd zurückzuschicken.

Piltz & Czarnecki.

Angekommene Fremde.

Am 23, u. 24. December.

Englisches Haus: Rittergtsb. v. Kleist a. Breslau, Steffens a. Mittel-Golmkau, Timme a. Prüssow, Wolff a. Lechlau, Höne a Ebinow, Dr jur. Weber a. Aachen, Insp. Richter a. Berlin, Kaufl. Wright a. St. Petersburg, Lindenberg a. Remscheid, Best a Frankfurt a/M., Chantrill a. Brimingham, Kugelmann a. Hannover.

Walter's Hotel: Rittergutsbes. Grundtmann n. Gem. a Krastuden v. Richowski a. Tarnowitz, Albinus a. Waldhausen, Gutsbes. Suter n. Gem. a Löbcz, Rent. Hilgendorf a. Königsberg, Schiffs-Capitain Leitboff a. Stralsund, Kaufl Sachs a. Berlin, Meyer a. Leipzig, Reichenberg a. Warendorf, Schwager a. Marienburg.

Schmelzer's Hôtel: Forstverwalter Wilz a. Garten, Agent Hoffmann a. Berlin, Advokat Bitz a. Bitterfeld, Kaufl. Wendisch a. Hamburg, Böse a. Frankfurt a M., Guthmann a. Elberfeld.

Deutsches Haus: Kaufl. Rosenstock a. Königsberg, Gebrüd. Hirschfelder a. Berlin, Hirschfelder a Breslau, Oeconom Steinhort a. Briesen, Fabrikant Pawelowski a. Bromberg, Thomas a. Pyritz, Gutsbes. Tonaker a. Damerau, v. Zelsky a. Thorn, Rent. Penner a. Stralsund.

Hôtel de Berlin: Ger.-Assessor v. Puttkammer a. Frunkfurt a/O., Architekt Siewert a. Berlin, Kaufm. Loschwitz a. Dirschau, Lieuten. Guttzeit a. Bromberg, Frau Rittergtsb. v. Kleist a. Carlikau.

Meteorologische Beobachtungen.

Observatorium der Königl. Navigationsschule zu Danzig.

Decbr.	Stunde	Barom.-Stand in Par.-Linien	Therm. im Freien n. R.	Wind und Wetter.
23	12	329,55	−2,0	O. mäßig; dicke Luft, Schnee.
24	8	329,71	—1,8	SW. do. dicke Schneeluft.
	12	331,03	—1,4	WSW. windig; Zenit durchbrochen, Horizont bühig.

Hiezu eine Beilage.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers. Druck und Verlag von A. W Kafemann in Danzig.

Beilage zu Nro. 791 der Danziger Zeitung.

Montag, den 24. December 1860.

Deutschland.

Berlin, 23. Dezember.

— Der Gesetzentwurf, zu dessen Vorberathung die Oberpräsidenten der Rheinprovinz und der Provinz Westfalen hieher berufen sind, hat, wie wir vernehmen, die ständischen Provinzial-Feuer-Societäten der westlichen Landestheile zum Gegenstande. Auch die Dirigenten dieser Anstalten sind zur Meinungsäußerung über die in Betreff derselben einzuführenden Reformen eingeladen worden und nehmen an den seit mehreren Tagen unter Anwesenheit von Commissarien der Ministerien des Innern und des Handels stattfindenden Conferenzen Theil.

— Die „Bresl. Ztg." schreibt: „An die Militär-Commandos und die Landrathsämter ist die ministerielle Weisung ergangen, die erforderlichen Vorbereitungen für die Canton-Aushebung des nächsten Jahres derartig zu treffen, daß schon in sechs Wochen, nämlich zum 1. Februar die Anfertigung der Aushebungslisten für die Rekruten pro 1861 beendet ist, so daß um diese Zeit die neue Aushebung selbst schon beginnen kann. In friedlichen Zeiten beginnt dieselbe in der Regel erst April oder Mai; es ist diese Maßregel daher allerdings als ein Zeichen anzusehen, daß unsere Regierung die politische Situation für sehr ernst hält. Andererseits können wir jedoch diese Maßregel auch dahin präcisiren, daß sie zum mindesten nichts Alarmirendes enthält, sondern nur ein Akt weiser Vorsicht ist. — Die schleswig-holsteinische Frage, so wie die zu vermuthende ungarisch-slavische Revolution geben fast unzweifelhaft der Erwartung Raum, daß sie wohl zunächst einen Theil unseres Militärs in Bewegung setzen werden. Die Rheingrenzen-Besorgnisse werden dagegen noch nicht so unmittelbar an uns herantreten, da zum mindesten eine noch größere Verwickelung der europäischen Situation erst bewirkt sein muß, ehe die Bedrohung unseres Rheines mehr wird, als eine aus der Situation, den Stimmungen und Verhältnissen geschöpfte bedeutungsvolle Muthmaßung. Vereinzelte Anzeichen haben sich jedoch bereits in der Presse bemerkbar gemacht, daß unsere Regierung beabsichtige, sich auf ein energisches Vorgehen gegen Dänemark vorzubereiten, abgesehen davon, daß vielleicht der Bundestag die vorliegende neue Anregung zur Executive wiederum verschleppen sollte. Wir sind natürlich nicht in Regierungs-Absichten eingeweiht, doch scheinen auch uns Anzeichen vorzuliegen, welche jene vereinzelten Mittheilungen hierüber als nicht unwahrscheinlich erscheinen lassen. Der preußische Wille dürfte gegenwärtig jedenfalls weniger Schwierigkeiten denn je vorher haben, so daß selbst schließlich eine Majorität am Bundestage für die Absichten Preußens erreicht werden könnte. Wenn aber die Stürme und der Drang nach Völkerbefreiungen so gewaltig wird, daß für die bisherige Gleichgewichtsfrage sich nicht mehr in die Schranken treten läßt, werden da unsere Waffen gen Norden nicht das dankbarste und zeitgemäßeste Feld der Revanche finden, was wir nur wünschen können? Wenn ganz Europa für Völkerbefreiungen erregt ist, wer wird dann der großen deutschen Nation, wenn Preußen in ihrem Namen handelt, in einer Frage gegenüber treten wollen, deren Devise dieselbe, nur mit noch erhöhterem Rechte ist, als die Völkerbefreiungsfragen, für welche bereits jetzt Frankreich, England und Italien und in Betreff des Orients auch Rußland hervorgetreten sind?

— Die Breslauer Burschenschaft hat an das hessische Volk und an die aufgelöste kurhessische zweite Kammer, zu Händen ihres Präsidenten, des Oberpostmeisters Nebelthau, folgende Adresse abgesandt:

„Als deutsche Studenten fühlen wir uns verpflichtet, dem hessischen Volke und seinen Vertretern für ihr zähes Festhalten an dem guten Recht und ihren energischen Widerstand gegen das Regiment der Willkür unsere Sympathien auszusprechen. Möge bald ein ruhmvoller Sieg diesen ebenso schweren als glorreichen Kampf beenden. Wir werden, wenn uns das Vaterland zu den Waffen ruft, um mit Gewalt der guten Sache zum Siege zu verhelfen und die Schuld abzutragen, welche Preußen an das hessische Volk hat, diesem Rufe folgen."

— Die „B.- u. H.-Z." hört, daß die dänische Regierung in neuester Zeit und nicht ohne Erfolg Schritte gethan hat, um, gestützt auf die Ausführung, daß jede Ordnung der Dinge in dem Bundesland Holstein wenigstens mittelbar auch das nicht zum Bunde gehörende Schleswig berühren müsse, die fremden Mächte für die Ansicht zu gewinnen, daß die definitive Regelung der obschwebenden Fragen vorzugsweise eine europäische Angelegenheit sei und daß deshalb ein europäischer Congreß dieselbe in die Hand zu nehmen habe. Frankreich und England haben bereits im Allgemeinen sich zu dieser Auffassung bekannt, Rußland hat sich noch nicht ausgesprochen. Es wird in Kopenhagen indeß gewünscht, daß gerade Rußland die Initiative darin ergreife.

Exin, 20. Dezbr. Seit einigen Jahren haben hier keine Polenbälle, viel weniger noch Polenversammlungen (seit 1848) zu irgend anderen Zwecken stattgefunden. Vorgestern aber trafen im Laufe des Vormittags schon 70 Gespanne mit polnischen Gutsbesitzern, meist aus den Kreisen Schubin und Wongrowitz, hier ein, und bald gebrach es an Unterkommen für die Pferde. Die Zusammenkunft, die die Gründung eines landwirthschaftlichen Vereins zum Zweck haben sollte, währte bis zum späten Abend.

Wien, 20. Dezember. (Schl. Z.) In der letzteren Zeit sollen wieder sehr lebhafte Verhandlungen zwischen Frankreich und Sardinien stattgefunden haben, und will man wissen, daß nunmehr rücksichtlich aller auf die Constituirung Italiens bezughabenden Fragen eine vollkommene Einigung zwischen diesen beiden Staaten zu Stande gekommen ist. Es ist bekannt, daß noch in der jüngsten Zeit zwischen den beiden Cabinetten Differenzen in Bezug auf die Bedingungen bestanden haben, unter welchen sich Frankreich anheischig gemacht hat, in einem neuen Kriege zwischen Sardinien und Oesterreich zu Gunsten des ersteren zu interveniren. Diese Bedingungen sollen nun von Sardinien zugestanden worden sein. Daß sich dieselben auf eine neue Gebietsabtretung beziehen, steht außer allem Zweifel. — In Betreff der venetianischen Frage vernimmt man, daß die diesseitige Regierung ein Memorandum ausarbeiten läßt, in welchem sowohl vom politischen, wie vom militärischen Standpunkt die Gründe auseinandergesetzt werden, welche Oesterreich verhindern, auf irgend einen Antrag einzugehen, welcher sich auf die Abtretung Venetiens bezieht.

— Stimmen aus Galizien werden von den „Neuesten Nachrichten" gesammelt. Von Neujahr ab werde ein Adels-Organ unter dem Titel „Glos" erscheinen. Bekannte Namen, wie Borkowski, Dobrzanski, Pawlikowski, Smolka, Szmitt, Ziemialkowski, werden in die Oeffentlichkeit der Journale treten. Der „Czas" formulirt die jetzige Ansicht der Galizianer; sie verlangen eine nationale Autonomie. Ungarn hat seine exceptionelle Stellung erhalten, warum nicht Galizien? Es ist ein Theil des Polenlandes und verlangt, daß seine Nationalität geschont und geachtet werde. Es will nicht in eine deutsche Einheit selbst durch eine Constitution hineingezogen werden, weil es nicht gezwungen sein will, die Zerstörung dieser Einheit anzustreben. Die gerechte Forderung des Landes gehe dahin, daß die richterliche, administrative, und überhaupt jede Gewalt im Lande durch Landeskinder ausgeübt werde. Diese Gewalten sollen national sein. Galizien verlangt einen eigenen Landtag, der besonders über das Budget Beschlüsse zu fassen hat; er hätte die Organisation in nationalem Sinne durchzuführen.

England.

London, 21. Dezember. Das auswärtige Amt veröffentlicht in den hiesigen Abendblättern die nachstehenden Mittheilungen aus China: „Folgendes aus St. Petersburg, 20. Dezbr., 1 Uhr Nachm., datirtes Telegramm Sir John Cramptons ist hier heute Nachmittags eingetroffen: Fürst Gortschakoff hat mir folgenden Bericht des Generals Ignatjew über die Abschlachtung von Europäern durch die Chinesen mitgetheilt. Unter den ermordeten Engländern befinden sich de Norman, Attaché des Herrn Bruce (Bruder Lord Elgins), Anderson, Führer der Escorte Lord Elgins, und der Correspondent der „Times" (Hr. Bowlby); unter den ermordeten Franzosen Herr Dubat, Intendant der französischen Expedition, einer seiner Adjutanten und ein Artillerieoberst. Das sind die einzigen von dem General Ignatjew angeführten Namen. Die Gesammtzahl der Opfer aber beläuft sich auf neunzehn."

— Die größten Firmen der City und des Westend von London haben sich dazu verstanden, ihre Etablissements am kommenden Montag geschlossen zu halten, damit ihre Leute drei Tage nach einander feiern können. Die Bank von England wird nothgedrungen ihre Comptoirs auf zwei Stunden öffnen müssen, und dasselbe gilt wahrscheinlich auch von den meisten Citybanken. Von der Regierung wird erwartet, daß sie ebenfalls in ihren Bureaux feiern lassen wird.

— Das auswärtige Amt veröffentlicht ferner unter dem heutigen Datum folgende Mittheilung: „Sir John Crampton berichtet unter dem gestrigen Tage, daß Lord Elgin in einem Briefe vom 8. Novbr. ihm die stattgehabte Ratification und Veröffentlichung des Vertrages mit China, so wie den Marsch des Heeres nach Tientsin angezeigt. Se. Herrlichkeit thut der Gefangenen keine Erwähnung, sagt jedoch, er sei dem General Ignatjew Dank schuldig für die Art und Weise, wie er den Zweck seiner Unterhandlungen gefördert habe."

Italien.

— Eine in Paris bei Dentu erschienene Broschüre theilt ein bemerkenswerthes Aktenstück zur Geschichte der bourbonischen Regierung in Sicilien mit. Als Fürst Castelcicala, der sich gegenwärtig in Paris aufhält, in Palermo die Stelle eines General-Statthalters antrat, übergab ihm Ferdinand II. außer den in der gewöhnlichen Form abgefaßten Weisungen auch vertrauliche, die ein Geheimniß zwischen ihm und seinem alter ego bleiben sollten. Fürst Castelcicala nahm eine von Ferdinand II. unterzeichnete Abschrift mit sich nach Sicilien, während das von der Hand des Königs geschriebene Original in den königlichen Archiven von Neapel zurückblieb. Bei seiner Thronbesteigung wurden Franz II. diese Weisungen mitgetheilt, und er bekräftigte dieselben in allen Stücken. Bei der Flucht dieses Fürsten aus Neapel hatte man den Carton vergessen, worin sich neben anderen Papieren auch das wichtige Aktenstück befand. Der damalige Minister des Innern, Crispi, fand es auf und Herr Charles La Varennes, ein französischer Schriftsteller, nahm eine Abschrift nach dem königlichen Manuscripte und theilt diese in der oben erwähnten Flugschrift mit. Danach ist der Wortlaut der geheimen Weisungen folgender:

„Caserta, 14. März 1855. Franz II., von Gottes Gnaden, König des Königreiches beider Sizilien und von Jerusalem, Herzog von Parma, Piacenza, Castro, erbl. Großfürst von Toscana.

Don Paul Ruffo, Fürst von Castelcicala, Feldmarschall, Unser General Adjutant, zu den Functionen Unseres General-Statthalters in den königlichen Domänen jenseit des Faro.

Unsere vom heutigen Tage datirten öffentlichen Weisungen sind die Regel, nach welcher Sie Ihr Betragen für die gewöhnlichen Dinge einzurichten haben. Da jedoch außerordentliche Fälle vorkommen können, auf welche die oben erwähnten Weisungen ohne Gefahr für Unseren Dienst, wie für das öffentliche Wohl keine Anwendung zu finden geeignet sind, so geben Wir Ihnen folgende geheime Weisungen mit dem Befehle, sich danach zu richten, ohne Rücksicht auf die in Unseren öffentlichen Weisungen ausgesprochenen Vorschriften.

1) So oft die durch die genannten Weisungen vorgeschriebene Schranke dem regelmäßigen Gange der Verwaltung zuwider sein sollte, ermächtigen Wir Sie, uns einen directen und ausführlichen Bericht abzustatten und Unsere Befehle abzuwarten.

2) In allen Fällen, wo die Zeit, welche erforderlich ist, um Unsere Befehle abzuwarten, Unserem Dienste, den öffentlichen Angelegenheiten oder auch den Interessen von Privaten einen großen Schaden zufügen würde, ermächtigen Wir Sie, Befehle zur Suspendirung jeder Gesetzlichkeit zu erlassen, deren Wirksamkeit so lange dauern soll, bis Ihnen Unser Wille zugekommen ist.

3) Welches auch immer die Verfügungen sein mögen, welche Ihnen Unser Minister-Staatssekretär mittelst Rescripts in Unserem Namen oder mittelst amtlicher Briefe (lettere di offizio) zugehen läßt, die nach Ihrer Ansicht eine Gefahr für Unseren königlichen Dienst, die öffentlichen Angelegenheiten oder die Interessen der Privaten zu enthalten scheinen, so ermächtigen Wir Sie, deren Ausführung zu suspendiren und Uns Ihre Vorstellungen zukommen zu lassen.

4) Im Falle von Unruhen oder eines Aufstandes gegen Unsere Autorität oder gegen die öffentliche Verwaltung, eben so wie für den Fall von Handlungen, welche die Absicht von Unruhestiftung oder Aufstand vermuthen lassen, ertheilen Wir Ihnen außer den sehr ausgedehnten Vollmachten, die Ihnen das wichtige Amt, womit Wir Sie bekleidet haben, verleiht, die volle Ausübung der Souveränetätsrechte, damit Sie in derselben Weise davon Gebrauch machen, wie Wir thun würden, falls Wir Uns an Ort und Stelle befänden. Sie werden somit für die erwähnten Fälle drei Klassen festsetzen:

Die erste umfaßt die Vergehen, welche man mit Anwendung weiser Vorsicht, und ohne daß die Sicherheit der Regierung dadurch compromittirt wird, dem gewöhnlichen Laufe der Gerechtigkeit überlassen kann. Die zweite umfaßt alle Fälle, die eine rasche Ahndung erheischen, indem man dieselbe mit den Formen des außerordentlichen Verfahrens umgiebt. Die dritte ist für alle Fälle, welche die Ausübung einer äußersten Dictatur gebieterisch verlangen, und in welchen das Heil des Staates gebietet, daß das Uebel an der Quelle erstickt werde, und in denen folglich die Beobachtung irgend einer Form, und wäre es auch die außerordentliche, der raschen Wiederherstellung der öffentlichen Ruhe schaden könnte, was die erste Sorge der Regierung einer jeden gesitteten Gesellschaft sein muß.

Die in die erste Klasse fallenden Missethater werden durch die kompetenten Gerichte bestraft werden, und Sie haben darüber zu wachen, auf daß rasche und strenge Gerechtigkeit geübt werde, indem Sie unsere General-Prokuratoren, insoweit es sie betrifft, verantwortlich machen. — Für jene der zweiten Klasse sind Sie ermächtigt, Spezial-Kommissionen von Magistraten zu ernennen oder Militär-Kommissionen in außerordentlicher Weise einzuberufen, denen Sie das Urtheil über die Angeklagten anvertrauen werden, und alsdann ergreifen Sie die nöthigen Dispositionen, um die Urtheilssprüche schleunigst zur Ausführung zu bringen — den einzigen Fall ausgenommen, in dem Sie, aus Rücksicht auf Gerechtigkeit oder Klugheit, der Ansicht sind, die genannte Ausführung aufschieben zu müssen, indem Sie die Verurtheilten Unserer Milde anempfehlen und die Gründe auseinandersetzen, wegen deren es einer klugen Regierung zusteht, die Urtheile nicht ohne Aufschub in Vollzug zu setzen. — Was aber die der dritten Klasse betrifft, so bevollmächtigen wir Sie, ohne Verzögerung an den Schuldigen die Vollstreckung mittelst der Waffen (Fucilazione) anzuordnen, nachdem Sie den Thatbestand in summarischer Weise durch die Protokolle verificirt haben, oder aber ihre Deportation auf die Inseln Unserer königlichen Domainen oder endlich ihre Abführung in die Gefängnisse dieses Theiles des Staates (Neapel) zu Unserer Verfügung den Umständen gemäß.

Ueber alle Maßregeln dieser Art, die Sie anbefehlen mögen, können Sie nie zur Verantwortung gezogen werden; nur müssen dieselben jederzeit als von Uns veranlaßt und befohlen angesehen werden.

5) Sie werden aufmerksam wachen über die Unterdrückung jeder Art von geheimen oder anderen Gesellschaften; und da Sie mit der höchsten Autorität der Polizei-Verwaltung bekleidet sind, so bevollmächtigen Wir Sie, alle Maßregeln zu treffen, welche Sie zu diesem Zwecke für passend erachten.

Da die Erfahrung bewiesen hat, daß die Verbannung aus Unseren Staaten die für Verbrecher dieser Art passendste Strafe ist, so bevollmächtigen Wir Sie, davon Gebrauch zu machen, in dringenden Fällen mittelst einer einfachen Polizei-Maßregel, selbst ohne Uns Bericht abzustatten.

6) Wenn in den die Verurtheilung begleitenden Umständen, die Wir oben bezeichnet haben, ein Weigerungsfall oder ein Gewissensscrupel sich herausstellen sollte von Seiten aller oder eines Theiles der Richter, welche die Militär-Kommission oder die Kommission von Magistraten bilden, so können Sie, auf Vorschlag Ihres Rathes, Uns einen genauen Bericht der Sachlage zusenden und Unsere Entscheidung anrufen. Nichts destoweniger aber gestehen Wir Ihnen das Recht zu, in dringenden Fällen, wo die Zeit, um Unsere Entscheidungen anzurufen, mangeln sollte und um nicht einen gefährlichen Aufschub des Gerichtsganges in den genannten Militär- oder besonderen Magistrats-Kommissionen zu veranlassen, auf Vorschlag Ihres Rathes, zur Stellvertretung derjenigen Mitglieder, welche Scrupel haben sollten, andere Militär-Personen oder Richter, welche Ihnen belieben, auszuwählen, mit Berücksichtigung der Klasse derjenigen, die Ihnen verdächtig sind.

7) In allen Fällen, wo Sie von der außerordentlichen Gewalt, die Ihnen diese gegenwärtigen Instructionen ertheilen, Gebrauch machen, werden Sie Uns einen detaillirten Bericht zusenden, in dem Sie dem Erfolge der Urtheile Rechnung tragen.

8) Wenn zu Ihrer Kenntniß kommen sollte, daß irgend eine Militärperson pflichtwidrige Ansichten hegt, so sollen Sie Uns davon mittelst des Kriegsministers benachrichtigen, und in dringenden Fällen sollen Sie Sich des Individuums versichern, indem Sie über sein Schicksal in Uebereinstimmung mit dem General-Befehlshaber der Truppen verfügen.

9) Diese gegenwärtigen geheimen Instructionen vervollständigen Ihre öffentlichen Instructionen; aber sie müssen in Ihrer besonderen und ausschließlichen Kenntniß bleiben, bis daß Sie, den Umständen gemäß, davon Gebrauch machen müssen. — Also haben Wir dieselben mit Unserm Namen unterzeichnet und mit dem Siegel Unserer Wappen besiegelt, und Unsere Unterzeichnung wird von Unserem Minister dem Staats-Secretär certificirt werden, der darüber wachen wird, daß sie geheim aufbewahrt bleiben in Unseren Archiven, einzige Abschrift mitgetheilt Unserem Staats-Secretär für die Angelegenheiten Siciliens, der in Unserer Nähe residirt.

Ferdinand.

Der Minister-Staats-Secretär, Präsident des Ministerrathes, F. Troja.

Mannigfaltiges.

— Aus der Betrachtung des geographisch-geschichtlichen Ganges, den die deutsche Kaiserwürde bisher auf ihrer Wanderung durch die verschiedenen Gegenden Deutschlands genommen, hat Dr. Rudolph Nagel in Elberfeld, der Verfasser eines unter dem Titel „Preußens Beruf zum deutschen Kaiserthron" in der Rheinischen Buchhandlung in Bonn erschienenen Schriftchens, die Ueberzeugung geschöpft, daß die Uebernahme der Kaiserwürde von Seiten des preußischen Regentenhauses zum Heile des gesammten deutschen Vaterlandes nothwendig Statt finden müsse. Will uns auch die geographische Beweisführung etwas sonderbar bedünken, so stehen wir doch nicht an, die Freunde des Vaterlandes auf die warme patriotische Tendenz dieses Schriftchens aufmerksam zu machen. Eine passende Zugabe zu demselben bildet der beigefügte Anhang über die Entstehung und Entwicklung des preußischen Staates. In demselben Verlage erschien von einem anonymen Verfasser eine Broschüre: „Die Lasten und die Pflichten der Vaterlandsvertheidigung."

Bekanntmachung.

Behufs Verpachtung der Berechtigung zur Erhebung des Baumgeldes am Nielgraben auf 3 Jahre, vom 1. April 1851 ab, steht ein anderweiter Licitations-Termin

am Sonnabend, den 12. Januar f.,

Vormittags 11 Uhr,

im hiesigen Rathhause vor dem Herrn Stadtrath Dodenhoff an, zu welchem wir Pachtlustige hiermit einladen.

Danzig, den 20. Dezember 1860.

Der Magistrat.

Konkurs-Eröffnung.

Kgl. Stadt- u. Kreisgericht zu Danzig

I. Abtheilung,

den 15. December 1860, Vormittags 11 Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns Jacob Samuel Goldschmidt, Inhaber der unter der Firma J. S. Goldschmidt betriebenen Band- und Weißwaarenhandlung hieselbst ist der kaufmännische Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung auf den 1. December a. c festgesetzt.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Herr Rechtsanwalt Breitenbach bestellt. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem auf

den 22. December a. c.,

Vormittags 11½ Uhr,

in dem Verhandlungszimmer No. 2 des Gerichtsgebäudes vor dem gerichtlichen Commissar Herrn Gerichtsrath Haack anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines andern einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche vom Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen; vielmehr von dem Besitze der Gegenstände bis zum **15. Januar 1861**, einschließlich dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken uns Anzeige zu machen. [2023]

Proclama.

Das Dokument über die aus dem Kaufvertrage vom 1. November 1854 für die Verkäufer Johann Jacob und Florentine Carcline, geb. Haselau-Wohlgemuth'schen Eheleute im Hypothekenbuche der durch jenen Vertrag an den Wilhelm Franz Ewald verkauften, hieselbst in der Rittergasse No. 19 und No. 27 belegenen Grundstücke sub Rubric III. No. 6. resp. No. 3, auf Verfügung vom 14. Januar 1855 eingetragenen rückständigen Kaufgelder von 500 Rt nebst 5 % Zinsen seit dem 1. November 1859, Feuerversicherungs-Prämie und Schäden ist angeblich verloren gegangen. Alle Diejenigen, welche an die genannte Post und das darüber ausgestellte Instrument als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand-, oder sonstige Briefsinhaber, Ansprüche zu haben vermeinen, werden aufgefordert, dieselben dem unterzeichneten Gerichte spätestens in dem auf

den 14. Februar 1861,

Vormittags 11½ Uhr,

vor dem Herrn Stadt- und Kreis-Richter Jorck anberaumten Termine, Verhandlungszimmer No. 2, anzuzeigen, widrigenfalls sie mit ihren Ansprüchen werden präcludirt werden.

Danzig, den 17. October 1860.

Königl. Stadt- und Kreis-Gericht.

[1046] Erste Abtheilung.

Alle unbekannten Realprätendenten von Eigenthums- und andern dinglichen Rechten auf das hierselbst auf dem 4. Damm unter Nummer 7 des Hypothekenbuchs belegene Grundstück, welches die Servis-Nummer 4. Damm No. 13 und Tobiasgasse No. 1 und 2 führt und dessen Besitztitel auf den Namen des Kaufmann **Carl Wilhelm Hiller** und dessen Ehegattin Constantia Eleonore, geborne Porzellin, berichtigt steht, das sich aber im eigenthümlichen Besitze der drei Geschwister Giesebrecht, Carl Heinrich Robert, Gustav Herrmann und Rosalie Sabine Friedericke, befinde, — werden aufgefordert, ihre Ansprüche bei dem unterzeichneten Gerichte spätestens in dem

am 13. April 1861,

Vormittags um 11 Uhr,

vor dem Herrn Gerichtsrath Haack im Gerichts-Gebäude auf der Pfefferstadt, Verhandlungszimmer No. 2, anberaumten Termine geltend zu machen, widrigenfalls sie mit denselben unter Auferlegung eines ewigen Stillschweigens werden präcludirt werden.

Danzig, den 12. September 1860.

Königl. Stadt- u. Kreis-Gericht.

[543] I. Abtheilung

Kotzolt'sches Solo- und Chor-Gesang-Institut

in

Berlin.

☞ Am 2. Januar 1861 eröffne ich ein **Gesang-Institut für Damen und Herren** in getrennten Cursen, in dem jedes Mitglied wöchentlich 6 Stunden (4 Solo- und 2 Chor-Stunden) erhalten soll; und zwar in der Art, daß 4 Mitglieder gemeinschaftlich zweimal wöchentlich an zwei hintereinander stattfindenden Solo-Stunden participiren. In den Chor-Stunden wird der Gesang nach den Grundsätzen des Königl. Domchors, also a capella gelehrt.

Am liebsten werden junge Damen und Herren, mit schöner Stimme und gutem Gehör angenommen, die noch keinen Gesang Unterricht gehabt haben.

Das Honorar beträgt jährlich 60 Thlr. in vierteljährlichen Raten pränumerando zu zahlen.

Meldungen werden angenommen in meiner Wohnung Anhaltstr. 3, in den Sprechstunden Dienstag und Freitag von 1—2.

Berlin, den 1. December 1860.

Kotzolt,

[1613] Solo-Bassist des Königl. Domchors.

Ziehung **2. Januar** 1861.

250,000 Gulden Haupt-Gewinn der Oestreich'schen Eisenbahn-Loose.

Ziehung **2. Januar** 1861.

Gewinne des Anlehens sind: fl. **250,000**, fl. **200,000**, fl. **150,000**, fl. **40,000**, fl. **30,000**, fl. **20,000**, fl. **15,000**, fl. **5000**, fl. **4000**, fl. **3000**, fl. **2000**, fl. **1000** 2c. Diese sicher gewinnenden Loose (geringster Gewinn 130 fl.) erleiden bei der Gewinn-Auszahlung keinen Abzug und ist solche überdies hypothekarisch gesichert. Die Betheiligung an den Ziehungen kann auf verschiedene Art und für Jedermann zugänglich geschehen. Da außerdem der Verkauf dieser Loose **Haupt-Branche** des unterzeichneten Bankhauses bildet, so ist man der billigsten Bedingungen versichert, wenn man sich direct an dasselbe wendet. Pläne, Ziehungslisten, sowie jede weitere Aufklärung werden gernegratis und franco ertheilt.

STIRN & GREIM,
Bankgeschäft
in **Frankfurt a. M.** Zeil 33.

Kais. Kgl. Oesterr. fl. 100 Loose vom Jahre 1858.

Ziehung am 1. Januar 1861.

Mit Gewinnen von fl. 250,000, 200,000, 50,000, 40,000, 20,000, 10,000 2c.

Niedrigster Treffer fl. 130,

sind zum billigsten Tagescourse, sowie auch nur für obige Ziehung gültig p. Stck. 3 Thlr., p. 6 Stck. Thlr. 17, p. 11 Stck. Thlr. 30, gegen franco Einsendung des Betrags oder Postnachnahme, resp. Posteinzahlung zu beziehen bei

Albert David,

Staatseffecten-Geschäft in **Frankfurt a. M.**

P. S. Amtliche Listen sende sofort nach der Ziehung franco per Post. [1519]

Einladung zum Abonnement

auf die

Deutsche Zeitung in Berlin.

Auflage:

im III. Quartale 1860 (dem ersten ihres Bestehens) **850,** im IV. Quartale 1860 (dem zweiten ihres Bestehens) **1714 Exemplare.**

Vom 1. Januar 1861 ab kostet die „Deutsche Zeitung"

vierteljährlich in **Berlin** mit Bringerlohn	1 Rthlr.	20 Sgr.	— Pf.,
„ bei allen preußischen Postanstalten . .	1 „	28 „	9 „
„ in **Deutschland**, auch in **Oestreich**	2 „	8 „	— „

Trotz der **bedeutenden Herabsetzung des Preises** wird die „Deutsche Zeitung" keine Veränderung im Format erleiden; die Maßregel ist vielmehr lediglich beschlossen, um eine größere Verbreitung des Blattes zu ermöglichen.

Die Jugend des Unternehmens möge es entschuldigen, wenn die „Deutsche Zeitung" bisher noch nicht die Stufe der Vollendung erreicht hat, auf der sie die Herausgeber zu sehen wünschten. An dem redlichen Willen, unsere Leser mit den neuesten Erzeugnissen so schnell und mit den Zuständen der Gegenwart so anschaulich als möglich bekannt zu machen, hat es nicht gefehlt, und beträchtliche Opfer wurden nicht gescheut, um diesen Zweck zu erreichen.

An Stelle einiger Correspondenzen von geringerer Begabung sind an verschiedenen Orten wohlunterrichtete Männer von bedeutendem Ruf getreten. Zur Besprechung wichtiger Tagesfragen in leitenden Artikeln sind bewährte Kräfte gewonnen. Den hiesigen Verhältnissen wird eine größere Aufmerksamkeit gewidmet, da sich nicht leugnen läßt, daß Berlin mehr und mehr die geistige Hauptstadt Deutschlands wird.

An den politischen Grundsätzen, zu deren Vertretung sie gegründet ist, hält die „Deutsche Zeitung" unverändert fest. **Die staatliche Einheit Deutschlands unter dem Scepter der Hohenzollern und unter dem Banner der Freiheit ist nach wie vor ihr Ziel, der Kampf für die Entfesselung des deutschen Volkes von allen sein Aufstreben hemmenden Schranken ihre Aufgabe.** In diesem Sinne wird sie frisch und kräftig vorwärts gehen, indem sie den zum Theil verwandten nationalen und politischen Erscheinungen unter anderen Völkern Anerkennung und Förderung nicht versagt.

Und so empfehlen wir die „Deutsche Zeitung" der Gunst des Publikums.

Die Expedition der „Deutschen Zeitung",
Kronenstraße 33.

LEIPZIGER JOURNAL

Organ für Politik, Kunst und Wissenschaft, Handel und Industrie.

Erscheint täglich zwei Mal in groß Folio.

Preis vierteljährlich 1½ Thlr. (für Sachsen 1⅓ Thlr.,)

Mit dem 1. Januar 1861 beginnt diese Zeitung ihren zweiten Jahrgang und zeigt der rasche Aufschwung am besten, wie sehr sie bemüht gewesen ist, ihre Leser durch Raschheit und Reichhaltigkeit ihrer Mittheilungen nach allen Richtungen hin zu befriedigen. Ihr Programm, in Bezug auf deutsche Politik ist in dem Ausspruch unsres alten Vaters Arndt ausgedrückt:

Das ganze Deutschland soll es sein!

ihr ganzes Streben aber überhaupt auf Fortschritt gerichtet.

Inserate kosten à Zeile nur 6 Pfennige.

Erfurter General-Anzeiger

für

Kunst- und Handels-Gärtnerei

Blumenzucht, Gartenbau und Landwirthschaft

herausgegeben von

Theodor Rümpler,

Hauptlehrer an der Gärtner-Lehranstalt in Erfurt

unter Mitwirkung vieler Kunst- und Handelsgärtner des In- und Auslandes.

Wöchentlich 1 Bogen in gr. 4. pro Quartal 10 Sgr. = ⅓ Rthlr. B.-M.

In dem kurzen Zeitraum von 4 Jahren hat diese practische Zeitschrift sich einen großen **Leserkreis erworben**, und erscheint jetzt in verdoppeltem Umfange zu dem nur mäßig erhöhten Preise von 10 Sgr., so daß sie nun die **billigste** ihres Faches ist. Zu Inseraten von Gartenartikeln dürfte der Generalanzeiger wohl die beste Gelegenheit bieten.

Allen Leidenden und Kranken,

die sich **portofrei** an mich wenden wollen, werde ich mit Vergnügen die warm zu empfehlende Schrift (des Dr. Wilhelm Ahrberg), die naturgemäßen Kräuter-Heilkräfte und der Pflanzenwelt, oder untrüglich heilsame Mittel gegen Magenkrampf, Hämorrhoiden, Hypochondrie, Hysterie, Gicht, Scropheln, Unterleibsbeschwerden aller Art, auch gegen den Bandwurm, wie überhaupt gegen alle durch verdorbene Säfte, Blutstockungen u. s. w. herrührende innere und äußerliche Krankheiten", mit dem Motto: „**Prüfet Alles**, das **Beste** behaltet", **unentgeldlich** zusenden.

Außerdem ertheilt **Herr C. H. Preuss in Danzig, Hundegasse 50**, bei welchem die besagte Schrift ebenfalls gratis zu haben ist, nähere Auskunft.

[894] **Dr. F. Kühne** in Braunschweig.

Mit dem **1. Januar** beginnt ein neues Abonnement auf das

Vereinigte Kreisblatt

für Bromberg und Wirsitz.

Dasselbe bringt eine geordnete Uebersicht der politischen Ereignisse und wird auch den Fortschritten des Landbaues und der Gartenkultur Rechnung getragen, die neuesten Erfindungen aus allen Gebieten des Wissens erwähnt. Gewerbliche und technische Notizen, Correspondenz-Artikel aus dieser und den benachbarten Provinzen, Darstellungen aus der polnischen Geschichte, soweit solche für die Bewohner des Netzdistricts und der angrenzenden Kreise interessant erscheinen, werden stets in reicher Auswahl beigegeben, ebenso Referate und Kritiken über wissenschaftliche Gegenstände, und so oft es der Raum gestattet, Feuilleton-Artikel, Humoresken und Erzählungen in guter Auswahl. Indem wir uns bemühen, so viel wie möglich Original-Aufsätze zu liefern, empfehlen wir unsere Zeitschrift zum Abonnement.

Das Vereinigte Kreisblatt erscheint wöchentlich in Folio-Format 3 Mal und beträgt das Abonnement bei den Königl. Postanstalten 17 Sgr. 6 Pf. Inserate, welche die weiteste Verbreitung finden, werden pro Spalt-Zeile mit 1 Sgr berechnet.

Bromberg. **Die Exped. d. verein. Kreisblattes.**

[445] **R. Laage.**

Abonnements-Einladung.

Die Colberger Zeitung

erscheint wöchentlich dreimal, Sonntags, Mittwochs und Freitags, wird im liberalen Geiste redigirt, sucht in Leitartikeln und durch eine kurze, aber übersichtliche Zusammenstellung der politischen Ereignisse das Verständniß der Tagesgeschichte zu fördern, berücksichtigt namentlich lokale und provinzielle Angelegenheiten, bringt außer einem interessanten Feuilleton, regelmäßig Börsenberichte, Schiffslisten, Marktpreis, amtliche und Privat-Anzeigen u. ist das ausschließliche Organ des Vereins für Handel und Industrie, sowie der hierselbst bestehenden Associationen.

Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich bei allen Königl. Post-Anstalten 15 Sgr. Bei Insertionen wird 1 Sgr. für die gespaltene Corpuszeile oder deren Raum berechnet.

Colberg, im Dezember 1860.

Die Redaction

[1935] der „Colberger Zeitung".

In dem Konkurse über den Nachlaß des hieselbst verstorbenen Tischlermeisters Wilhelm Steltne ist zur Anmeldung der Forderungen der Konkurgläubiger noch eine zweite Frist bis zum

14. Januar k. J.

einschließlich festgesetzt worden.

Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 10. Dezember cr. bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist auf

den 21. Januar k. J.,

Vormittags um 11 Uhr,

vor dem Kommissar Hrn. Gerichts-Assessor Rosenow im kleinen Verhandlungszimmer des Gerichtsgebäudes anberaumt und werden zum Erscheinen in diesem Termine die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwalte Justizrath Rimpler, Justizrath Kroll und Simmel zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Thorn, den 17. Dezember 1860.

Königl. Kreis-Gericht.

Erste Abtheilung.

Die **billigste** der täglich zweimal erscheinenden Zeitungen Stettin's, die

„Pommersche Zeitung",

ist auch im nächsten Quartal wie bisher durch alle Postämter für den Preis von 1 Thlr. 5 Sgr. zu beziehen.

Dieselbe ist entschieden liberaler Richtung, bringt selbstständige Leitartikel, eine sorgfältig zusammengestellte Tagesgeschichte und ein interessantes Feuilleton. Sie berichtet über alle Stettiner Vorkommnisse und wird durch zahlreiche Correspondenten in fast sämmtlichen Städten Pommerns auf das Genaueste und Rascheste von den Vorfällen in der Provinz unterrichtet und ist dadurch, so wie durch die Masse ihrer Inserate, auch vorzüglich für Leser in der Provinz von größtem Interesse.

Die Expedition

[1940] der Pommerschen Zeitung.

Bei dem Herannahen eines neuen Quartals erlaubt sich die unterzeichnete Expedition zum Abonnement auf das

Bromberger Wochenblatt

(Siebzehnter Jahrgang)

ergebenst aufzufordern. Dasselbe erscheint dreimal wöchentlich in vier großen Folio-Bogen (Dienstag, Donnerstag und Sonnabend), bringt die wichtigsten politischen Nachrichten und widmet zugleich den localen Interessen des Großherzogthums Posen und der angrenzenden Provinzen besondere Aufmerksamkeit.

Das Bromberger Wochenblatt ist das **einzige cautionspflichtige Blatt** im Regierungs-Bezirk Bromberg, hat sowohl in der Provinz Posen, wie in Westpreußen und darüber, einen ausgebreiteten Leserkreis, und ist zur Verbreitung von Anzeigen aller Art besonders geeignet.

Man abonnirt bei allen Königlichen Postanstalten. Preis vierteljährlich 27 Sgr. 6 Pf.

Die Expedition
des Bromberger Wochenblatts.
F. Fischer'sche Buchhandlung.

[1938] Markt No. 119.

Kais. Königl.

Oesterreichisches Anlehen

der Prioritäts-Eisenb.-Loose v. J. 1858 von

42 Millionen Gulden.

Hauptgewinne: **fl. 250,000, 200,000, 150,000, 40,000, 30,000, 20,000,** u. s. f. bis abwärts zu **fl. 130** Oesterr. Währung.

Nächste Ziehung am 2. Januar 1861.

Loose hierzu, mit Serie und Gewinn-Nummern versehen, à 3 **preuß. Thlr.**, 11 Stück für **30 preuß. Thlr.**, sind gegen Einsendung des Betrages bei uns zu beziehen. Auch kann derselbe durch Postvorschuß erhoben werden, ohne daß hierdurch Portokosten für den Empfänger entstehen. (Die Nummern 1 bis 100 sind vorräthig.) **Verloosungs-Plan und Ziehungs-Listen gratis und portofrei.**

Alle anderen Staats-Obligationen und Anlehensloose werden zum Tagescours von uns an- und verkauft.

Moriz Stiebel Söhne,

[2015] Bankiers in Frankfurt a. M.

---

3 Handlungscommis für das Colonialwaarengeschäft,
1 Handlungscommis für das Getreidegeschäft,
1 Gouvernante, die katholisch sein muß,
Mehrere Wirthschaftsbeamte, auch für Polen,
2 Wirthschaftseleven,
1 Brennerei-Verwalter,
3 Gärtner, von denen einer besonders mit der Blumenzucht Bescheid wissen muß,
finden zu Neujahr Engagement durch

(1850) **Eduard Berger,**

Bromberg.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers. Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.